

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit nächster Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Woch-
 abonnements: 3,80 Mark pro Quartal.
 Eingetrogen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechs-spaltige Roton-
 setze oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1505.
 Zeitungs-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Mittwoch, den 15. August 1900.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Die Kohlennot.

Die nun schon seit länger als Jahresfrist bellagte Kohlennot scheint sich im kommenden Winter zu geradezu gemeingefährlichen Dimensionen auszuweiten zu wollen. Der Kohlenmangel besteht heute nicht mehr bloß für Industrieerzeugnisse, sondern auch für Hausbrandkohle, und zieht so die Arbeiterfamilie in steigendem Maße in Mitleidenschaft. Ohnedies hat die andauernde Preissteigerung der Lebensmittel und Verbrauchsartikel der breiten Massen, dem Arbeiter, fast den ganzen Vorteil aus dem bessern Geschäftsgang der letzten Jahre genommen. Zieht man diese Preissteigerung mit in Betracht, so vermag das ganze Geklärre einer willfährigen Unternehmerpresse nicht nachzuweisen, daß die paar Pfennige Lohnsteigerung Verbesserung der Lebenshaltung des Arbeiters bedeuteten. Was das Unternehmertum der Arbeiterklasse in den letzten Jahren mit Löffeln zugemessen hat, das haben die Lebensmittelwucherer und die Grundstückswucherer mit Schefeln wieder genommen. Nun aber beginnt die Kohlentenerung eine direkte Verschlechterung der Lage des Arbeiters und seiner Familie herbeizuführen. Die Preissteigerung der Kohle hat eine gleichzeitige Verteuerung der Briquets und des Holzes zur Folge gehabt. Der Besitzende vermag bis zu einem gewissen Grad die Verteuerung des Brennmaterials abzuwenden durch den Engrosbezug desselben; die Arbeiterfrau aber, die von ihrem geringen Wochenlohn kleine und kleinste Materialmengen kauft, bekommt die Verteuerung in der schlimmsten Form zu kosten. In Berlin verlangen die Briquet-Kleinhändler unerschwingliche Preise, und sie können dies umso eher, als zumeist die Konstruktion der Oefen eine andre Heizung als durch Briquets oder Holz nicht zuläßt. Die Arbeiterfrau ist den Briquet- und Coaks-Kleinhändlern auf Gnade und Ungnade überantwortet, und der läßt sich seine Bemühung bei der gegenwärtigen Knappheit der Vorräte auf dem Kohlenmarkt seine Kundschaft rechtzeitig mit Brennmaterial zu versorgen, schwer bezahlen. Für den Winter haben sie bereits eine Verdoppelung der Preise angekündigt.

Auf dem Markt beobachten wir jetzt eine eigentümliche Situation. Die Roheisenproduzenten verfolgen mit ängstlich gespannten Blicken die Entwicklung des amerikanischen Eisenmarkts, der, allen Ablehnungen und Wertungen der heimischen Börsenpresse zum Trotz, schon damit begonnen hat, seine Ueberproduktion auf den deutschen Markt abzulassen und damit einen Preissturz des Roheisens herbeizuführen. Die ober-schlesischen Firmen, die sich bereits mit amerikanischem Roheisen haben versorgen lassen, konnten daselbe, trotz der hohen Fracht, um 15 M. pro Tonne billiger bekommen als der gegenwärtige Marktpreis des deutschen Roheisens steht. Es haben denn auch schon umfängliche Verkäufe der vorhandenen Roheisen-Vorräte bei uns stattgefunden, weil alle Spekulanten sich vor dem Preissturz fürchten. Noch gefährlicher wird die amerikanische Konkurrenz in Halbhoheisen und Fertigzeugnissen an Eisen und Stahl. An der Düsseldorfer Börse ist auch bereits eine Abschwächung der Preise der heimischen Erzeugnisse eingetreten. Dazu kommt noch die allgemeine Unsicherheit, die hervorgerufen wird durch die Störungen in der Entwicklung des Geldmarkts infolge der chinesischen Vorgänge.

Während man nun glauben sollte, daß die durch jene Momente bewirkte Aussicht auf eine geringere Beschäftigung der Industrie im kommenden Winter auch auf die Preisnotierung am Kohlenmarkt einwirke, schlägt dort die Konjunktur noch so hohe Wellen, wie je zuvor. Aber gerade das Anziehen der Preise auf dem Kohlenmarkt ist angesichts der Lage jener Märkte, nach deren Tendenz sich die Kohlenproduzenten richten müssen, ein Beweis dafür, in welcher wider-sinnigen Situation wir uns gegenwärtig befinden.

Auf dem Kohlenmarkt beruht gegenwärtig alles auf Spekulation; die hohen Preise sind verursacht worden durch die Angst, in welche die Bergwerks- und Börsenpresse die großen Konsumenten versetzt hat. Als bei den ersten Erschütterungen der Konjunktur durch die chinesischen Wirren und durch die Nachrichten vom amerikanischen Eisen- und Kohlenmarkt auf dem Effektenmarkt die tollen Kursstürze kamen und die Besitzer von Kohlen- und Eisenmengen plötzlich zu verkaufen begannen, trieben die Kohlenblätter die Preise dadurch wieder, daß sie große Lieferungskalamitäten in Aussicht stellten. Und die geänstigten Händler, die geängstigten Industriellen bestellten, um die voraussichtliche Preissteigerung zum Winter nicht zu bezahlen zu brauchen, schon jetzt größere Mengen.

Diese thörichten Angstbestellungen haben die hohen Notierungen der letzten Zeit hervorgerufen. Alle Bestellungen sind auf Spekulation gemacht worden, im Vertrauen darauf, daß der gute Geschäftsgang auch fernerhin andauern werde. Tritt nun zum Winter eine Stodung ein, so daß viele der Kontrahenten die mit der Zehnerverwertung resp. dem Syndikat abgeschlossenen Mengen nicht abnehmen können, so zeigt sich die ganze Hohlheit dieser Schwindelherrlichkeit.

Unsre Kohlenbarone, die heute obenauf sind und sich als Herren der Situation fühlend sind natürlich zu kurz-sichtig,

diese Lage zu überblicken. Sie verlangen ihre hohen Preise und werden hernach ein Nordsgeschrei erheben, wenn plötzlich die Herrlichkeit zusammenbricht. Es giebt eigentlich nichts Roheres und Gewaltthätigeres als die Profit-macherei der Kuzenbesitzer. Seit Jahren haben sie sich im Kohlen- und Coaksyndikat eine den Markt beherrschende Organisation geschaffen. Wer die Entwicklung des Kohlenmarkts verfolgt hat, weiß, daß seit 1894, dem Jahre, da der flöttere Geschäftsgang begann, das Kohlenyndikat systematisch darauf hingearbeitet hat, die heutige Lage der Mehrnachfrage und des Unterangebots künstlich hervorzurufen. Den Syndikats-Zechen wurde die Förderung vorgeschrieben und durch schwere Vertragsstrafen der freihändige Verkauf unmöglich gemacht. Es hat anfangs von seiten der Kuzenbesitzer und in deren Blättern viel Opposition gegen das Syndikat gegeben, die jedoch sofort verstummte, als die steigenden Preise die kommenden Dividendenprostitute ahnen ließen. Seitdem schreibt das Kohlen- und Coaksyndikat den Abnehmern vor, welche Tribute sie dem Kapitalistening zu bezahlen haben, dessen einziges „Verdienst“ um den deutschen Kohlenbergbau darin besteht, daß er die Kuzen in Händen hat. Die Kohlennot ist in jahrelanger Vorbereitung künstlich erzeugt worden, und die Kalamität wird immer schlimmer. Es ist nicht wahr, daß nicht mehr abgebaut werden könnte, denn es ist längst wissenschaftlich nachgewiesen, daß die Kohlenvorräte in der deutschen Erde so mächtig sind, daß sie dem Bedarf von ein paar hundert Jahren genügen. Da die Kulturmenschenheit bis dahin aber längst eine andre Methode der Erz-schmelzung, der Wärme- und Kräfteerzeugung besessen wird, so könnte getrost das Doppelte gefördert werden, ohne daß wir auf Kosten kommender Geschlechter Raubbau trieben. Da aber die deutschen Bergwerke, mit Ausnahme der Staats-gruben, Privateigentum sind, so wird künstlich die Forderung auf dem geringen Maß erhalten; jede Mehrförderung würde ja den Kohlenpreis sinken lassen und den Profit des kapitalistischen Eigentümers mindern!

Die vorhandene Kohlennot ist so recht dazu angethan, die Schädlichkeit des Privateigentums zu zeigen, dessen Abschaffung im Interesse der Gesamtheit liegt. Schrie im vorigen Winter doch sogar die „Kreuz-Zeitung“ nach Verstaatlichung der Bergwerke, was freilich ein westfälisches Kohlenjunkerblatt lustig mit der Forderung der Expropriation der ostelbischen Junker beantwortete, die ja behauptet hätten, ohne den Antrag Kanak nicht existieren zu können. In der That, sie haben sich gegenseitig nichts vorzuwerfen! Die Kornjunker wuchern mit dem notwendigen Lebensmitteln, die Kohlenjunker mit dem notwendigen Bedarfsmittel. Und sie nehmen auch beide eine privilegierte Stellung im Staat ein. Der „Vater Staat“ unternimmt nichts gegen sie, und als im preussischen Landtag und im deutschen Reichstag die Kohlennot zur Sprache kam, zuckte man am Regierungstisch ebenso gleichmütig die Achseln, wie man dies bei dem Verlangen nach Aufhebung der Getreibeckel thut.

Und warum dies? Die unterdrücktesten Arbeiterkategorien in Deutschland sind die Landarbeiter und die Bergleute. Von den Klagen der letzteren wiederholte namentlich im vorigen Winter der Reichstag. So liebevoll die Kuzenbesitzer mit den schwarzen Schätzen ihres Abbaubereichs umgehen, desto rücksichtsloser beuten sie die Arbeitskraft ihrer Lohn-sklaven aus. Ehe sie dem deutschen Arbeiter ein paar Pfennige Lohn pro Schicht mehr zahlen, treiben sie lieber die unglücklichen Proletarier der niedrig kultivierten Länder in ihre Schächte. Dafür sind sie aber auch die „patriotischen“ der Kapitalisten und lassen sich von den Verbrauchern unerhörte Tribute zahlen.

Die Kohlennot zeigt uns, daß der Kapitalismus das Genemde und das Schädliche ist. Wir sind ihm in der bestehenden Gesellschaftsordnung nahezu wehrlos ausgeliefert, und so lange nicht die von Marx verlangte und von der Socialdemokratie erstrebte Expropriation der Expropriateure zur That und zur Wahrheit geworden ist, wird eine durchgreifende Besserung nicht erreicht werden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 14. August.

Neuwürdigung Chinas.

Aus dem Briefe eines auf der Chinasahrt befindlichen Offiziers wird eine Ansprache bekannt, die der Kaiser bei der Abreise der Truppen an die Offiziere gehalten hat. Der Briefschreiber erzählt, er gebe die Worte des Kaisers fast wörtlich wieder. Jedenfalls hat diese Rede die Bülowsche Censur nicht erfahren. Der Kaiser sagte:

Sie gehen ersten Sachen entgegen. Ganz gegen meine Absicht haben sich die Verhältnisse in China bis aufs äußerste zugekippt. Ich beabsichtigte vor vier Jahren der Welt durch meine Zeichnung: „Völker Europas, wahrt eure heiligsten Güter!“, daß sich die Worte zu leicht verwischen, einen Fingerzeig zu geben, aber meine Warnungen blieben unbeachtet. Die Verhältnisse, so wie sie liegen, haben ihren Grund in der gänzlichen Unterschätzung des Segners. Gätten die Befanden die Gährung im Volke ge-

ahnt und besser zu schätzen gewußt, so würden sie sich bei den Truppen ihrer Regierungen in Sicherheit gebracht haben. So haben wir diese Schmach erleiden müssen. Ruhen Sie nicht eher, als bis der Segner, zu Boden geschmettert, auf den Knien um Gnade fleht.

Damit Sie, meine Herren, wenn Sie von andren fremd-herrlichen Offizieren gefragt werden, Bescheid wissen, will ich Ihnen gleich meine politischen Absichten sagen, nämlich: **Unterdrückung des Aufstandes, exemplarische Bestrafung der Auführer, Wiederherstellung des status quo ante** (des vorherigen Standes der Dinge), **Einsetzung einer starken Regierung**, die uns die nötigen schriftlichen Garantien dafür bieten kann, daß solche Zustände nicht wieder eintreten. Wer das sein wird, weiß ich noch nicht; es heißt ja auch, die Kaiserin sei schon gestoben. Außerdem scheint neben dem Chinesen-Aufstand auch ein Mandschu-Aufstand ausgebrochen zu sein. Einer Auf-teilung des chinesischen Reiches werde ich mich auf das entschiedenste widersetzen; daran ist nach meiner Meinung vorläufig ganz und gar nicht zu denken, denn das würde noch zu vielen anderseitigen Verwickelungen Anlaß geben. Der Chinese ist nun einmal an eine centrale Regierung gewöhnt. So ist es unter dem bisherigen Kaiserreich uns und unserem Handel am günstigsten.

Was nun Ihren Feldzug anbelangt, so hüten Sie sich vor allem vor Unterschätzung des Gegners. Der Chinese ist, wie mir Hauptmann Nauwe gesagt, ein braver Soldat, der auch am Schießen Freude hat und in der Hand tüchtiger Führer ein nicht zu unterschätzender Gegner, mit den modernsten Waffen ausgerüstet und gut von europäischen Instruktoren ausgebildet. Herr Major! Sie werden die Herren eingehend über das Wesen, über die Taktik und Fechtart der Chinesen instruieren. Wilden Sie sich stets ein, einen gleichwertigen europäischen Gegner vor sich zu haben. Aber vergessen Sie auch seine Hinterlist nicht. Behandeln Sie ihn gut, denn er ist um die Finger zu wickeln; aber er hat ein viel zu ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, um scheinbar ungerechte Schläge und schlechte Behandlung zu ertragen.

Im Verkehr mit Offizieren anderer Nationen fallen selbstverständlich alle politischen Gefühle weg. Ob Engländer oder Russe, Franzose oder Japaner, wir kämpfen alle gegen denselben Feind zur Aufrechterhaltung der Zivilisation; wir besonders für unsre Religion. Machen Sie dem deutschen Namen, der Flagge und mir Ehre. Und nun, meine Herren, glückliche Reise!

Es scheint darnach, als habe sich der Kaiser von seinem Droh-wort: „Parad wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht!“ losgelöst. Der Kaiser sagt jetzt den Offizieren, sie sollen die Chinesen gut behandeln. Also das genaue Gegenteil der früheren Lösung.

Nach mehr, der Kaiser ist zu einer gewissen Verherrlichung Chinas gelangt. Er erkennt der chinesischen Bevölkerung den außerordentlichen Vorzug eines „ausgeprägten Gerechtigkeits-gefühls“ zu.

Um so widerspruchsvoller erscheint es, daß der Kaiser dem Brief-anfänger fordert, die Offiziere sollten nicht ruhen, bis der Segner, der aus beleidigtem Gerechtigkeitsgefühl Segner wurde, zu Boden geschmettert auf den Knien um Gnade fleht.

Nicht minder widerspruchsvoll erscheint die Darlegung des China-Programms in dieser Kaiserrede. In bürgerlichen Blättern versucht man festsamerweise dieses Programm dahin zu deuten, daß es eine völlige Ueber-einstimmung der Anschauungen des Kaisers mit der Politik des Grafen Bülow herbeiführe und die Besorgnis vor gefährlichen Plänen, beseitige. Abgesehen aber davon, daß die Politik des Grafen Bülow darin beruht, sich von den Ereignissen willenlos treiben zu lassen, bedeuten die Absichten, die der Kaiser ausspricht, keineswegs eine „Begrenzung“ des chinesischen Unternehmens. Die Durchführung der kaiserlichen Absichten, insbesondere die gewalttätige Einsetzung einer starken Regierung, birgt unübersehbare Schwierigkeiten in sich. Es ist nicht abzusehen, wie das ausgeprägte Gerechtigkeits-gefühl der chinesischen Bevölkerung bilden wird, daß die Ver-lämpfer der Fremdherrschaft niedergeschmettert und eine Regierung von fremder Gnade aufocroziert werde. —

Neue Truppensendungen.

Das Gerücht neuer Truppensendungen nach China bestätigt sich. Nach einigen Angaben sollen weitere 5000 Mann, nach andern Angaben 7000 Mann abge-sandt werden. Nach der „Weserzeitung“ sollen diese Truppen Ende August und in den ersten Tagen des September nach Taku abgehen. Die Einschiffung erfolgt in Bremerhaven. Für die Beförderung der Truppen sind von dem Norddeutschen Lloyd die Dampfer „Ersfeld“, „Darmstadt“, „Gannover“ und „Roland“, von der Hamburg-Amerika-Linie die Dampfer „Andalusia“, „Arkadia“, „Palatia“ und „Valdivia“ gechartert worden.

Das ist „Begrenzung“ des Kreuzzugs gegen China, welche die bürgerliche Presse vertrauensvoll der Regierung andichtete. In Wahrheit werden die Grenzen des Unter-nehmens immer weiter gezogen und verlieren sich ins End-lose. Schon die Kosten der China-Expedition im bisherigen Umfang werden auf 80 bis 90 Millionen berechnet. —

Noch gestern schwebte der politische Leitartikel der „Kreuz-Zeitung“ in Verherrlichungen des chinesischen Kreuzzuges und nur der wirtschaftliche Beobachter des Blattes ergrub Bedenken.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie auch in den Kreisen der Kreuzfahrer die Ueberzeugung aufzukommen beginnt, daß erst nach dem erhofften militärischen Siege die wahren Schwierigkeiten in China anheben werden.

Selten hat ein Problem von solcher Wichtigkeit und Tragweite das gesamte Europa beschäftigt, wie die Wirren in China. Welches die Lösung sein wird, kann zur Stunde niemand voraussagen, um so weniger, weil sie nicht allein von den Ereignissen im äußersten Orient abhängig ist.

Wenn die gegenwärtigen Mächte, die Kaiserin-Witwe, Prinz Tuan oder andere, aus Furcht vor den Alliierten und ihrer Sache Peking verlassen und den von ihnen beherrschten Kaiser Kwangsu oder dessen Nachfolger mit sich schleppen, vielleicht nach der alten Hauptstadt Singanfu, oder noch weiter ins Innere, was dann? Kann man daran denken, ins Herz von China ein Expeditions-corps zu senden, in eine Entfernung von 200-300 Meilen von der Küste, in ein Land ohne jede Möglichkeit des Transports, wohin überdies alles von Europa geliefert werden muß.

Es wäre dies ein ungeheures Unternehmen, das außer Zeitraubend sein würde und mehrere Hunderttausend Menschen, sowie nicht wenige Millionen erforderte, ohne dabei einen sicheren Erfolg zu versprechen, kurz, der zweite Rannhieselzug.

Verlassen wir diese gewagte Hypothese. Vielleicht könnte man in Peking eine provisorische Regierung einsetzen, um mit dieser zu unterhandeln? Aber welchen Einfluß könnte diese auf die Provinzen ausüben, welche Autorität genosse sie, da sie ja von den fremden Barbaren angeleitet wäre? Eine Antwort ist überflüssig.

Die schlimmsten Wendungen annehmen kann und zu einer optimistischen Auffassung gar keinen Anlaß bietet. Also die Stimme des Zweiflers. Aber wir dürfen uns mit höherer Männer rühmen, nicht von des Gedankens Waffe angegriffen.

Alle Welt weiß doch, wie bereit und geneigt Großbritannien ist, wenn es sein muß unter Aufgabe seiner Stellung im Norden Chinas, sich im Falle des Nangse eine den fremden Wettbewerbern anschließende seiner ägyptischen ähnliche Stellung zu sichern.

Man lächelt über die weltpolitische Halluzination der Leipziger Alldeutschen. Doch die Phantastereien dieser Herren sind nur schon zu oft Wälfische Realpolitik geworden.

Die Reichstagsdeutschen. Warum die Regierung die nun fast allgemein geforderte Einberufung des Reichstags verzögert, erzählt die „Kreuz-Zeitung“:

„Eine andere Frage ist die, ob aus Zweckmäßigkeitsgründen sich die Einberufung des Reichstags empfiehlt. In dieser Beziehung ist nicht zu leugnen, daß es für die Leiter der Reichspolitik von hohem Werte sein kann, bei der jetzigen kritischen Sachlage Rührung mit dem Reichstag zu nehmen und die ausdrückliche Zustimmung herbeizuführen zu der von ihr eingeleiteten Aktion zu erhalten.“

vor der weitesten Öffentlichkeit nachgewiesen werden würde. Das Ansehen des Deutschen Reichs und vor allem die Wohlfahrt des deutschen Volks würden dadurch aber außerordentlich gewinnen.

Das britische Anrecht wird von der „Deutschen Tageszeitung“ in der läppischen Weise demüthigt. In England, behauptet das Organ der Kotliedenden, wären die Anarchisten großgezogen.

Die Lage des ostelbischen Landvolkes wird von einem Landwirt in der „Nat.-Ztg.“ u. a. folgendermaßen geschildert: „Herr v. Hansemann hat sehr recht, wenn er sagt, daß man nicht genug gethan hat, um die Kinder des Landes festzuhalten.“

Ein freisinniger Volksparteiler. Die „Frankf. Ztg.“ läßt sich unter dem 8. August aus Elberfeld zu der bekannten Stadthalter-angelegenheit korrespondieren: „Nicht geringes Aufsehen erregt die Thatsache, daß in der gestrigen Stadtratssitzung bei dem Antrag über die Freigabe der Stadthalle der freisinnige Stadtvorordnete Reinhardt Schmidt nicht mit seinen Parteigenossen stimmte.“

Von den badischen Konservativen. Aus Baden schreibt man uns: Die konservative Partei unres Landes befindet sich gegenwärtig in einer Krise, die der völligen Auflösung nahekommt. Wohl verfügt sie noch über je ein Mandat zum Landtag und Reichstag; aber beide Sitze konnten nur unter so außerordentlich schwierigen Umständen behauptet werden, daß an ein ferneres Festhalten derselben kaum zu denken ist.

In einem politischen Verein wurde, wie man uns aus Pöckum schreibt, von der Polizeibehörde zu Bruch der dortige Arbeiter-Gewerkschaft erklärt, weil in seinem Versammlungsorte politische Gespräche geführt worden seien, ja sogar die Bilder sozialdemokratischer Führer die Wände zierten.

Von den Kulturaufgaben, die nicht leiden. Aus dem Oberelsaß schreibt man uns: Unres Weinbauern, meist kleineren Besitzern, ist die totale Impotenz des Staats, auch nur den allerschlimmsten Notständen abzuwehren, wieder einmal in recht empfindlicher Weise zum Bewußtsein gebracht worden.

vom Hagel fast vollständig vernichtet wurden, so daß an ein Ertragnis der Grundstücke während der nächsten vier bis fünf Jahre kaum zu denken ist. Anstatt nun für die in so schwerer Weise Geschädigten von Staats wegen eine Hilfsaktion großer Stills einzuleiten, verweist man sie auch jetzt wieder auf den Weg der privaten Vottelshuppen-Unterstützung.

Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt die Strafkammer in Aachen einen Tagelöhner zu drei Monaten Gefängnis. Die Verhandlung ging unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich.

Prinzenuniversitäten.

Die Unabhängigkeit unserer Universitäten erhält eine allerletzte Illustration durch einen Vorgang, über den die „Münchener Freie Presse“ berichtet. Professor Jörn, einer der Delegierten Deutschlands auf der Haager Friedenskonferenz und reaktionärer Strafrechtslehrer, ist, trotzdem eine Lehrerstelle für das betreffende Fach gar nicht frei war, als Lehrer des Völker- und Staatsrechts an die Universität Bonn berufen worden.

Ausland.

Parlamentschluß in England.

London, den 9. August.

Gestern ist das Parlament in die Ferien geschickt worden. Nach einer ziemlich weit verbreiteten Ansicht, um sich nicht wieder zu versammeln. Man glaubt, daß die Regierung im Herbst auflösen und Neuwahlen ausgeschrieben werde.

Die in der abgelaufenen Tagung zu stande gekommene Gesetzgebung ist nicht der Art, daß die Regierungspartei besonders günstige Aussichten hätte, als Mehrheits wiedergewählt zu werden, wenn nicht die Fragen der auswärtigen Politik ihr zu Hilfe kämen.

Das Gesetz bestimmt kurzweg, daß jeder Landwirt, der gewohnheitsmäßig einen oder mehrere Arbeiter in seinem Betrieb beschäftigt, ihnen bei Unfällen Entschädigung auf Grund des Gesetzes von 1897 schuldet.

Den Bodenpächtern wird ein Gesetz bargeboten, das ihnen Anspruch auf den Wert der von ihnen bewirkten Verbesserungen des Bodens sichern soll.

Ein einflussreicher Aktion der Klasse der Landlords gewährt das Gesetz über die Revision der Kirchengelüthen in Irland eine schwere Niederlage auf Kosten eines Fonds — das Vermögen der früheren irischen Staatskirche — der zu einem großen Teil für öffentliche Wohlfahrtszwecke (Unterhalt von Schulen, Waisenhäusern etc.) bestimmt ist.

Von den irischen Nationalisten ist das Gesetz als ein Raub am irischen Volk gebrandmarkt worden.

Ein Gesetz über das Aktienwesen soll das geldanlegende Publikum vor betrügerischen Gründern und Verwaltungsräthen, ein Gesetz über die Registrierung gewerksmäßiger Gelddarleiber Geldbedürftige gegen betrügerisch-blutsaugerische Wucherpraktiken schützen.

Dies, neben einem Gesetz über Reformen im Elementarunterricht, die wesentlichsten Leistungen des Parlaments auf dem Gebiete der Gesetzgebung für heimische Zwecke. Hinsichtlich der Reichsverwaltung ist die Verkündung der australischen Bundesverfassung, durch welche die australischen Kolonien zu einem großen föderativen Gemeinwesen — „The Australian Commonwealth“ — verschmolzen werden, das bedeutendste Ereignis der Session.

demokratisch. Mit Ausnahme gewisser Vorbehalte hinsichtlich wichtiger Reichenscheide der repräsentativen Spitze und der Vertretung nach außen bildet der Verband der australischen Kolonien, dem jetzt auch Westaustralien beizutreten beschlossen hat und Neu-Seeland wahrscheinlich beitreten wird, eine große, sich selbst regierende demokratische Republik. Die Ernennung der Gouverneure für die einzelnen Kolonien und des Generalgouverneurs für den ganzen Verband steht allerdings der britischen Regierung zu, doch sind diese bloße Präparandenposten. Die Gouverneure verkünden die Gesetze und Verordnungen, welche die gewählten Volksvertreter und die von diesen oder vom Volk direkt ernannten Vollziehungsbehörden beschließen. Ein Veto steht ihnen nur zu, wenn diese Beschlüsse gegen die Verfassung verstoßen.

Was das britische Parlament in der abgelaufenen Session sonst ausgerichtet hat, bezieht sich auf die Bewilligung der Mittel zum Krieg und für Kriegsvorbereitungen. Nahezu anderthalb Milliarden Mark wurden Mosch geopfert, ganz abgesehen von den Ausgaben für die Kriegsmarine. Ein kleiner Teil dieser enormen Kosten wird durch die Erhöhung der Einkommensteuer auf fünf Prozent gedeckt, der Rest wird durch Anleihen aufgebracht, deren Zinskosten vorläufig die kommenden Staatshaushalte belasten und die Verwendung der entsprechenden Summen für Wohlfahrtszwecke verhindern werden. Später sollen die Goldminen des Transvaal für die Wiedereinbringung der Kriegskosten sorgen helfen. Die Thronrede proklamiert die Annexion des Orange-Freistaats und verkündet die Aufhebung der politischen Selbständigkeit der zwei Boeren-Republiken im Interesse des Friedens von Südafrika. Ein Zusatz zeigt in ziemlich gewandter Sprache an, was Chamberlain im Parlament offen entwickelt hat, daß der offiziellen Wendung des Kriegs eine Epoche autoritärer Verwaltung der beiden Staaten unter militärischem Schutz folgen soll, bis ihre innere Ruhe soweit hergestellt sein werde, um ihnen Selbstverwaltung zu verschaffen. Die Chamberlain vorgestern dem Parlament mitteilte, haben die Regierungen Kanadas und der australischen Kolonien sich mit diesem Programm, das ihnen vertraulich vorgelegt wurde, einverstanden erklärt.

Die sehr vorsichtig gefasste Stelle der Thronrede über die chinesischen Wägen wird der Telegraph bereits mitgeteilt haben. Sie enthält kein Wort gegen die chinesische Regierung und auch kein Wort gegen chinesische Parteien und Einrichtungen.

Schweiz.

Bern, 10. August. (Fig. Ver.) Die belgische Regierung hat die Freisprechung und Flucht des Grünhungen-Antentäters Sipido zu einer Staatsaktion gegenüber der Schweiz benutzt. Der Bundesrat teilt im „Schweizerischen Bundesblatt“ mit, daß die Schweiz mit Frankreich im Jahre 1880 ein Abkommen getroffen betreffend die Rückleitung flüchtiger junger Leute in ihr Heimatland und daß nun, unter Berufung auf dieses Schweizerisch-französische Abkommen, in jüngster Zeit die belgische Regierung an den Bundesrat das Ersuchen gestellt hat, es möchte eine solche Vereinbarung seitens der Schweiz auch mit dem Königreich Belgien getroffen werden. Dazu bemerkt der Bundesrat in dem bezüglichen Kreisreiben an die Schweizerischen Kantonsregierungen: Wir halten dafür, daß der Abschluß einer derartigen Konvention von der Schweiz nur begründet werden könne und es steht inoffiziell Erachtens demselben im Wege, sofern die Kantone Gegenständigkeit zusichern. Da das zu vereinbarende Verfahren nur im beiderseitigen und allgemeinen Interesse liegt, so wäre der Bundesrat im Falle, wie im Jahre 1880 in Frankreich, eine solche Vereinbarung nun auch mit Belgien abzuschließen, sofern Sie ihm nicht vor dem 18. August berichten sollten, daß Sie aus irgend einem Grund nicht im Fall seien, Gegenständigkeit zuzusichern zu können.

Die Kantons-Regierungen werden dem Vorschlag voranschreitlich zustimmen. Die Uebereinkunft mit Belgien wird in nächster Zeit zu Stande kommen und der Schlingel Sipido, wenn er in die Schweiz kommen sollte, vom Bundesrat bezw. von der betreffenden Kantonsregierung an Belgien ausgeliefert werden. Wie weitichtig doch die belgische Regierung ist!

Italien.

Die Thronrede des neuen Königs von Italien, Victor Emanuel III., die den gewöhnlichen Charakter derartiger Kundgebungen trägt und hinter thronenden Worten und allgemeinen Wendungen den Mangel bestimmter programmatischer Absichten zu verbergen sucht, hat gleichwohl den Enthusiasmus der „Voss, Jg.“ in hohem Maße hervorgerufen. Eine freimütige, kraftvolle, echt konstitutionelle Rede nennt das Organ des Freimuttsphylakteriums die Rede des neuen Königs. Kritischer urteilt die „Frankfurter Zeitung“:

Wir haben bereits in einigen kurzen Bemerkungen diese Thronrede nach dem Text des Wolffischen Telegramms charakterisiert und namentlich als einen Mangel derselben hervorgehoben, daß die in Aussicht gestellte „weisse Gesetzgebung“ nicht näher bestimmt und daß namentlich nicht gesagt sei, ob man darunter die so notwendige social-reformatorische Gesetzgebung zu verstehen habe. Jetzt, da uns der italienische Text der Thronrede vorliegt, müssen wir feststellen, daß die Stelle noch viel unbestimmter lautet als in der Wolffischen Uebersetzung. Diese Fassung läßt es ganz unbestimmt, ob der König eine künftige Gesetzgebung meint oder ob er sich auf die bestehenden Gesetze bezieht, die er weise nennt und deren strenge Anwendung er fordert. Also auch diese Stelle entbehrt der Klarheit und weist nur jenen rhetorischen Schwung auf, der die ganze Rede kennzeichnet und der das Entzünden der ganzen italienischen Presse bildet, wie er auch die eidschwühenden Volksvertreter und das römische Volk begeistert hat. Und doch wäre es am Platze gewesen, nicht bloß schöne Worte zu machen, sondern erste Thaten wenigstens in Aussicht zu stellen. Der neue König hätte seine Regierung nicht besser antreten können als mit einem Worte, das gezeigt hätte, daß die Zeit der socialen Unthätigkeit und Energielosigkeit vorüber sei.

Asien.

Die Lage der Amerikaner auf den Philippinen wird in englischen Meldungen aus New York als eine noch immer äußerst schwierige geschildert. Trotzdem 61 000 Mann amerikanische Truppen auf den Philippinen stehen, sind die Filipinos keineswegs niedergedrückt. Aguinaldo selbst soll über nicht weniger als 30 000 Mann verfügen, wozu noch eine Anzahl zerstreuter Haufen kommen. Die Amerikaner sollen gezwungen sein, die Hälfte ihrer Mannschaften zum Garnisondienst zu verwenden, da ein großer Teil der Mannschaften durch Krankheit geschwächt sei, werde die völlige Niederwerfung der Filipinos noch lange auf sich warten lassen. Kein Wunder, daß die Amerikaner, denen dieser schmerzliche Pfeil im Fleisch sitzt, gerade nicht allzu entzückt davon sind, in die chinesische Affaire verwickelt worden zu sein.

Afrika.

Ueber die Kämpfe bei Amassif liegt eine detaillierte Nachricht des „Reuterischen Bureau“ aus Westafrika vor. Die Abtheilung von 740 Mann, die am 4. August unter Oberlieutenant Durrong nach Amassif abging, um die dortige Garnison mit neuem Proviant für 2 Monate zu versehen, ist inzwischen nach Westafrika zurückgekehrt, nachdem sie am 7. August das eine Meile von Amassif entfernte, durch drei Schanzen besetzte Schanzenlager erstürmt und den Feind mit großen Verlusten mit dem Bajonnet zurückgeworfen hatte.

Die britischen Verluste waren: Major Cobbe von den centralafrikanischen Schützen und Bahnenführer Foster von der westafrikanischen Grenztruppe schwer verwundet und Major Melish und Lieutenant Wiff, beide von der westafrikanischen Grenztruppe, leicht verwundet. Von den eingebornen Soldaten fielen drei, 20 wurden schwer und 14 leicht verwundet. Von den indischen Sittis und den Soldaten, die gerade von Ostafrika angekommen waren, fiel einer, während ein anderer gefänglich, sieben schwer und neun leicht verwundet wurden.

Einer Meldung des Heroldschen Depeschensbureaus zufolge beziffern sich die Gesamtverluste der britischen Kolonialtruppen in den verschiedenen Kämpfen um Amassif auf 115 Tote, 680 Verwundete und 39 Vermisste. — Trotz der verschiedenen Schlägen ist die Widerstandskraft der Schanzen noch keineswegs gebrochen.

Vom Boerenkrieg. Ob es den Engländern gelingen wird, diesmal De Wet einzuschließen, darüber liegen auch heute noch keine festen Anhaltspunkte vor. Ein am 18. August abgegangenes Telegramm des Lord Roberts meldet aus Pretoria:

Lord Methuen und Lord Kitchener sind noch immer auf der Verfolgung des Generals De Wet und des Präsidenten Steyn begriffen. Eine Depesche Kitcheners von heute früh 8 Uhr aus Schoolplaat, 8 Meilen östlich von Ventersdorp, besagt: In der vergangenen Nacht sprengte De Wet drei seiner Wagen in die Luft; 60 gefangene Engländer und 1 Offizier entkamen aus seinem Lager; sie erzählten, Präsident Steyn dürfe das Lager nicht verlassen und werde unter Ueberwachung gehalten. (2) De Wet habe sich genötigt gesehen, einen Teil seiner Munition im Stich zu lassen und habe auch 80 völlig erschöpfte Pferde zurückgelassen. Die Gefangenen besätigen ferner die Meldung, daß Lord Methuen eines der Geschütze de Wets genommen und gestern den Haupttrupp des Feindes mit gutem Erfolg beschossen hat.

De Wet ist danach hart bedrängt. Seine Streikräfte sollen aus 3500 Mann mit 10 Geschützen bestehen und seine Vorräte auf zwei Monate reichen.

Weiter berichtet Lord Roberts, daß ein Zug Bullers nach Norden vorzügliche Ergebnisse gehabt habe. Ein Feldvortrupp mit 182 Mann vom Standertonkommando habe sich ergeben.

Weitere Telegramme besagen: London, 14. August. Die „Daily Mail“ meldet aus Lourenço Marques vom 13. August: Die Boeren haben Mahadobor verlassen und besetzen Winterdaalbor. Ein bedeutender Teil der Felte und des Barackenlagers Louis Bothas sind bei Delmanthua am letzten Sonntag durch Feuer zerstört worden.

London, 14. August. Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Erdbod von gestern: Ein Telegramm der „Bildand News“ aus Brzburg besagt, daß General Carrington die Vorräte in Zeerst verbrannt und sich nach Walmari zurückgezogen habe. Viele Flüchtlinge seien in Brzburg angekommen, welches für den Fall eines Angriffs gut gerüstet sei.

„Daily Mail“ meldet aus Moseling: General Carrington befindet sich auf dem Rückzuge, ebenso General French, der sich gleichfalls nach Süden zurückzieht.

Amerika.

Was Kolonialkriege kosten, hat Amerika durch seinen Krieg mit Spanien erfahren müssen, ohne freilich von seinem Weltmachtstolz lertur zu werden.

Nach offiziellen Berichten aus Washington sind allein bis jetzt die Kosten folgende:

Vom März bis einschließl. Juni 1898	56 000 000 DoL.
Vom Juli 1898 bis Juli 1899	230 000 000
Vom Juli 1899 bis Juli 1900	109 000 000
Kaufpreis der Philippinen	20 000 000
Summa	415 000 000 DoL.

Da in dieser Summe die Pensionen für die Hinterbliebenen der Gefallenen, die Verwundeten und Invaliden noch nicht mit eingerechnet sind, und da ferner der Krieg auf den Philippinen noch lange nicht beendet ist, so wird man kaum zu hoch greifen, wenn man die Gesamtsumme dieses kolonialen Eroberungskriegs auf 1000 Millionen Dollars, also 4 Milliarden Mark, veranschlagt. Daß diese ungeheuren materiellen Opfer, von den Menschenopfern ganz zu schweigen, niemals durch Gewinn aus der Plantagenwirtschaft und den Handelsbeziehungen mit den eroberten Kolonien aufgewogen werden wird, ist äußerst unwahrscheinlich.

Entrechtung der schwarzen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten. Der Staat Nord Carolina hat nach dem Vorbild mehrerer anderer südlicher Staaten einen Zusatz zur Verfassung angenommen, der Regier., die nicht lesen und schreiben können, vom Wahlrecht ausschließt. Welche Analphabeten dürfen ihr Wahlrecht noch wie vor ausüben. Die Zahl der letzteren betrug nach dem Census von 1890 75 000. Man glaubt, daß der höchste Gerichtshof der Vereinigten Staaten diesen Zusatz als mit der Bundesverfassung im Widerspruch stehend kassieren wird.

Zur Revision des Krankenversicherungsgesetzes.

In einer Versammlung der Krankenkassen-Vorstände und Verwaltungsbeamten Berlins und Umgegend, die am 10. August stattfand, wurde die Diskussion über die Centralisation der Orts-Krankenkassen fortgesetzt. Magnan von der Buchhändlerkasse, der Referent der vorigen Versammlung, nahm zuerst das Wort. Er blieb dabei, daß in centralisierten Kassen wegen höherer Verwaltungskosten ein Sparen nicht möglich sei. In Berlin könne man lediglich einen Ausgleich in Bezug auf die Dauer der Krankenkassen durchzuführen. Aber selbst angenommen, die Centralisation wäre segensreich, so könnte doch von einer wirklichen Centralisation gar nicht die Rede sein, da die Bau-, Betriebs- und Heizungskassen ausgeschlossen blieben. Uebrigens verdiene die Versicherung nach Berufsgruppen schon deshalb den Vorzug, weil in centralisierten Kassen nur ein schematisches Verfahren möglich wäre. Manche Unbill gegen die Versicherten und manche schroffe Behandlung verschiedener Arbeitgeber würde daraus erwachsen. Auch werde die Regierung für ihre mit ihrem Centralisationsplan verbundenen Entrechtungsbestrebungen durch das auf Centralisation gerichtete Vorgehen der Centralkommission der Krankenkassen eine Begründung mehr erhalten. Redner schlägt eine Resolution gegen die Centralisation vor.

Stadtverordneter Vorgmann, der Referent der ersten Versammlung, führte aus: Um die Einbeziehung der Bau-, Heizung- und Betriebskassen in die geplante Centralisation handele es sich hier gar nicht, sondern um die etwa 350 000 in Berliner Ortsklassen Versicherten. Wenn der Vorredner befürchte, eine Centralisation der Ortsklassen werde eine Vermehrung der Betriebskassen zur Folge haben, so sprächen die Erfahrungen dagegen. Sowie durch die Centralisation der Mitglieder große Vorteile erwachsen würden, wie in Leipzig, eine Anzahl vermünftiger Arbeitgeber sogar ihre bestehenden Betriebskassen aufgeben. Nun sei darauf verwiesen worden, daß die centralisierte Leipziger Ortsklasse im letzten Verwaltungsjahr ein Defizit von 90 000 M. gehabt habe. Der Geschäftsbericht der Klasse liege vor und ergebe, daß ihre Kritiker die unläugbaren guten Seiten gar nicht berücksichtigt hätten. Die Leipziger Klasse habe bei etwa 130 000 Versicherten rund 3 700 000 M. aufgewendet, während die Berliner Ortsklassen bei etwa 352 000 Versicherten rund 7 900 000 M. aufgewendet haben. Um die Leipziger Leistungen zu erreichen, hätten sie aber nur 10 000 000 Mark aufwenden müssen, also etwas über 2 000 000 Mark mehr. Somit stehe fest, daß die Leistungen der Berliner Ortsklassen insgesamt nicht im entferntesten heranzureichen an die Leistungen der Leipziger Klasse, obwohl in Berlin eine ganze Reihe Klassen mehr als drei Prozent des durchschnittlichen Tagelohns als Beitrag erhöhen und erhebliche Leistungen böten. Auch sei eine Versicherung der Familien-Angehörigen, wie in Leipzig, empfehlenswert. Dort erhielten freie Artzliche Hilfe und Arznei 104 804 erwerbsfähige Mitglieder, 48 945 Frauen, 119 488 Kinder und 5191 sonstige Angehörige von Mitgliedern. Aufgenommen in Krankenanstalten wurden auch 249 Frauen, 685 Kinder und 37 andre Angehörige von Mitgliedern. Die Leipziger Ortsklasse habe ferner durchaus moderne und vorbildliche Verpflegungsförmern durch Schaffung eigener Genesungshäuser eingeführt. Es wurden verpflegt in Hirschfeld 276 Mitglieder mit 7882 Verpflegungstagen, in Giesberg 466 Mitglieder mit 10 831 Verpflegungstagen, und in dem zum Genesungshaus eingerichteten „Augustadade“ wurden vom April bis zum November 1899 insgesamt 410 Personen

mit 10 463 Verpflegungstagen aufgenommen. Aufnahme in Bädern und Kurorten fanden 167 Mitglieder. Welche andre Klasse könne das aufweisen und dabei sei die Entlohnung nicht einmal abgegolten. Zweifellos würde Berlin mit 250 000 centralisierten Versicherten andre Ortsklassen weit in den Schatten stellen können. Das Defizit vom vorigen Jahr werde auf abnorme Verhältnisse zurückgeführt, könne also nicht vergleichsweise herangezogen werden. Wegen der Unterbringung der jetzigen Klassenbeamten brauche man sich auch keine Sorge zu machen, sie werde glatt von Statten gehen und die Situation werde für die Beamten eine günstigere sein, wie heute. — Einige Klassen rühten sich damit, daß sie länger als 26 Wochen Unterstützung zahlten. Hierzu sei zu bemerken, daß nach der modernen Verfassung die Versicherungsanstalten das Mehr für sich in Anspruch nehmen könnten.

30 st. (Buchhändlerkasse) befürwortete ebenfalls die Centralisation, indem er verschiedene Vorteile derselben hervorhob.

Schlenker von der Mechanikerklasse ist gegen die Centralisation. Seine Klasse zahle 52 Wochen Unterstützung bei einem Beitrag von 51 Pfennig. Wenn die Bau-, Heizung- und Betriebsklassen zu existieren aufhörten, dann würde sie ja das Opfer bringen und sich einer Centralisation anschließen, früher aber nicht.

Stadtverordneter Dr. Kautz-Freudenberg hält die Centralisation sämtlicher Krankenkassen für ein erstrebenswertes Ziel. Die Centralisation der Ortsklassen sei ein Vorstoß dazu. Redner äußerte sich sonst im selben Sinne wie Vorgmann und betonte dann noch, daß die von den Gegnern der Centralisation hervorgehobene Ausdehnung der Unterstützungsdauer über 26 Wochen hinaus den meisten Mitgliedern nicht zu gute komme, sondern fast stets nur den Unheilbaren. Zu Gunsten dieser die Heilbaren zu schädigen, sei aber nicht gerade human. Weit wichtiger als die lange Unterstützungsdauer sei für die Klassenmitglieder eine gute Pflege und Behandlung während der ersten 26 Wochen. Hier könne die Solidarität der Arbeiter befruchtigt werden, indem die Angehörigen der Berufe mit guten Arbeitsbedingungen durch ihre Beiträge das Wohl derjenigen fördern helfen, die schlechter stehen und jetzt weniger leistungsfähigen Klassen angehören.

Nachdem sich noch Payer für und Schröder gegen die Centralisation ausgesprochen hatten, wurde folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung erkennt an, daß die Centralisierung der Ortsklassen wünschenswert und im Interesse der Versicherten unbedingt notwendig ist. Die Centralkommission der Krankenkassen wird beauftragt, recht bald geeignete Schritte zu thun, um die Durchführung dieses Gedankens in die Wege zu leiten.

Von den 34 in der Versammlung vertretenen Klassen stimmten 17 mit ja und 8 mit nein. Zwei Vertreter konnten sich nicht definitiv erklären. Die übrigen enthielten sich der Abstimmung oder hatten sich schon vorher entzogen.

Die Kommission wird nun noch einmal schriftlich an die Klassen herantreten.

Simanowski machte auf den Verbandstag der Ortsklassen Deutschlands aufmerksam und ersuchte um eine zahlreiche Beteiligung daran.

H. Schneider regte an, Protestversammlungen gegen die Pläne der Regierung einzuberufen. Ihm wurde erwidert, daß am 12. September zunächst eine neue Versammlung der Vorstände und Verwaltungsbeamten sich mit der Angelegenheit beschäftigen soll.

Partei-Nachrichten.

Politisches, Gerichtliches u. s. w.

— Du sollst kein Aergernis geben. Das ist ein Gebot der sächsischen Polizei. Einer Abtheilung des Arbeiter-Turnerbunds in Hohenstein-Ernstthal wurde der zu einem Turnfest geplante Umzug verweigert, weil der Umzug vermuthlich einen politischen Charakter tragen und dadurch politisch anders Gesinnten Aergernis geben würde. Wunderbarlich ist dabei nur, daß man niemals den „politisch anders Gesinnten“ verwehrt, der socialdemokratischen Hälfte der sächsischen Bevölkerung Aergernis zu geben.

Aus der Frauenbewegung.

Die proletarischen Frauen des Kreises Teltow-Weeslow-Charlottenburg hatten sich am Montagabend zahlreich im Apollo-Theater in Hirschfeld zu einer Versammlung eingefunden. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung widmete Genossin Clara Jettin dem unvergesslichen Vorkämpfer und Führer Wilhelm Pieblich, einen tiefenpfehenden Nachruf. Stehend und voll innerer Bewegung lauteten die Versammelten ihren Worten. — Das Vortragsthema des Abends: „Die Frauen im wirtschaftlichen und politischen Kampf“, behandelte die Rednerin in ihrer temperamentvollen Weise. Mit Hohn überschüttete sie diejenigen, die da auch heute noch eine Scheidungstheorie für die Frauen aufstellten, und die andern sonderbaren Schwärmer, welche meinten, die Frauen seien nicht für den Kampf bestimmt, sondern hätten nur zu genießen, was der Mann erkämpfe. Thatsächlich seien die Frauen des werththätigen Volks durch ihre Klassenlage hineingeführt in die gewerkschaftlichen und politischen Kämpfe unserer Zeit. Kämpfer die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen auch um das Recht auf Arbeit, so wären die Proletarierinnen gezwungen zum Kampf um das Recht der Arbeit selbst. Den Kampf um Arbeit hätten sie nicht zu führen. Denn für die Proletarierin bestehe die Pflicht, der Zwang zur Arbeit. Für sie gelte der Spruch: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Ja, mehr noch: „Du sollst Tag und Nacht arbeiten, du sollst keine frohen Feste feiern dürfen und dich doch noch nicht satt essen können! Sie lernen die Arbeit nicht kennen als freie Arbeit, sondern als Sklavensohn. Die Arbeit diene ihr nicht Mittel, höher zu steigen in der Kultur; sie bringe der Proletarierin nicht eine größere Freiheit der Persönlichkeit, im Gegentheil, eine weitere Beschränkung bringe sie ihr. Zur Enge der häuslichen Existenz füge sie noch eine andre furchtbarere Beschränkung, die des Schutzens und Schaffens in der Fabrik, der Werkstatt, der Heimarbeit. Da dränge sich denn der arbeitenden Frau die Notwendigkeit auf, ihr Recht als lebendiger Mensch, als lebendiger weiblicher Mensch zu verteidigen gegenüber der Macht des toten Viehes.“ — In trefflichen Ausführungen legte Rednerin nunmehr dar, wie sehr es im eigenen Interesse der Frauen des Proletariats liege, am wirtschaftlichen Kampfe in der Gewerkschaft und am politischen Kampfe teilzunehmen, den die Socialdemokratie führe, an dem Kampfe für Leben, Recht, Freiheit und Bildung allewege. (Stürmischer Beifall.) Eine Diskussion wurde nicht beliebt. Zur Ratgeber Frauenkonferenz delegierte man die Genossin Hel. Vogel. Genossin Bösch wünschte, die Konferenz möge sich auch mit der Arbeitszeit der Arbeiterinnen beschäftigen. Genossin Jettin erklärte ein Eintreten für die Verkürzung der Arbeitszeit für sehr wichtig. Sollte die Konferenz auch nur entscheiden über die Art und Weise, wie hinfür agitiert werden solle, so fände der Wunsch der Genossin Bösch doch insofern Berücksichtigung, als es sich ja bei der Agitation u. a. um das Eintreten für sämtliche von den Frauen erhobene Forderungen auf den Gebieten des Arbeiterschutzes handle. Mit einem dreifachen Hoch auf die Socialdemokratie schloß die Versammlung.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Kleber (Tapezierer)! Die Bauten Waldenferstraße 27-28 (Unternehmer Kirchhövel) sind gesperrt, weil dort der Tarifpreis nicht gezahlt wird. Die Lohnkommission der Kleber (Tapezierer) Berlins und Umgegend.

Achtung, Zimmerer. Auf dem Grundstück Rudolphplatz 15 an der Caprinistraße wird eine Kapelle für die St. Andreas-Gemeinde gebaut. Die Arbeiten werden von der Wogaster Klügelgesellschaft für Holzbearbeitung vorm J. Heinrich Krafft ausgeführt. Die dort beschäftigten Zimmerer, welche alle aus dortiger Gegend sind, haben Dienstag früh sämtlich, 10 an der Zahl, die Arbeit eingestellt, weil

Die Firma den vorigen Jahr abgeschlossenen Vertrag, den in größern Städten üblichen Lohn zu zahlen, nicht hält. Der gegenwärtige Lohn, den die Firma zahlt, beträgt bei 10stündiger Arbeitszeit die Stunde 50 Pf. Wir ersuchen daher alle Kameraden, dort die Arbeit nicht aufzunehmen, bis die Sache geregelt ist. Die Verbandsleitung.

Die streikenden Rifenmacher versammelten sich am Dienstagvormittag bei Stechers in der Andrastraße. Nach dem Bericht des Kollegen Nadel ist die Situation außerordentlich günstig; die Zahl der Streikenden beträgt nahezu 400. Er empfahl den Kollegen, solange auszuharren, bis der Sieg unser ist. Unter dem Weifall der Anwesenden sprachen sich sämtliche nachfolgenden Redner in diesem Sinne aus, wobei noch besonders hervorgehoben wurde, daß sich kein Kollege auf irgend welche Verhandlung einlassen dürfe, bis unsre Forderungen bewilligt und vom Gewerbegericht festgelegt sind.

Deutsches Reich.

Zur Ausbesserung der Werkarbeiter. Montag früh haben auf der Werk von Blohm u. Voß 64 Winkelschmiede die Arbeit eingestellt, weil man sie zu Streikbrecherarbeit heranziehen wollte. Auf der genannten Werk befinden sich jetzt noch die Tischler, Kupferschmiede, Arbeitsleute und ganz vereinzelt Metallarbeiter verschiedener Branchen. Die Meister sind jetzt durchgehends mit ihren Lehrlingen allein. Die der Werkbestitzer Blohm sich ausgelassen hat, will er seine Werk nicht schließen. Als die Arbeiter, welche in der vergangenen Woche entlassen worden sind, am Sonnabend abend ihren Lohn holten, fanden sie ein sehr starkes Aufgebot von Schulzeuten und Kriminalbeamten, die auf und neben der Werk postiert waren. Aber die Arbeiter verhielten sich sehr ruhig, wie es kaum zu andern Zeiten der Fall ist, und die Schulzeute blieben ohne Thätigkeit. — Auf der Werk von S. C. Stülcken sollte Montag früh ein Mann entlassen werden, weil er keine Streikbrecherarbeit verrichten wollte. Als man ihm seine Entlassung ankündigte, erklärten sich die Schiffbauer, Schlosser und Schmiede solidarisch und wollten ebenfalls die Werk verlassen. Sofort wurde nun die Entlassung zurückgenommen, worauf auch die andern Arbeiter ihre Arbeit wieder aufnahmen. Montagsnachmittag sind trotzdem ca. 60 Metallarbeiter auf der letztgenannten Werk entlassen worden.

Ausland.

Von der jüdischen Arbeiterbewegung in Westrußland und Polen.

In Lodz hören in der letzten Zeit Streiks jüdischer Arbeiter nicht auf. Bald entstehen sie unter den Arbeitern der einen, bald unter denen einer andern Berufsart. Ueberall verlangen die Streikenden Verlängerung der Arbeitszeit um Erhöhung der Löhne. Einige Streiks sind bereits mit einem Siege der Arbeiter beendet — so der Streik von 600 jüdischen Webern und der der jüdischen Wäcker. In einigen Fällen sind die Streiks zu Ungunsten der Arbeiter verlaufen. Gegenwärtig ist die Aufregung unter der jüdischen Arbeitermasse so groß, daß das Lodzer Komitee des jüdischen Arbeiterverbandes sich veranlaßt sah, am 1. August einen Aufruf an alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Lodz zu verbreiten, in welchem diese aufgefordert werden, in einen Streik zu treten, um den gehstündigen Arbeitstag, eine Erhöhung der Löhne, eine bessere Behandlung der Arbeiter und pünktliche Auszahlung des Wochenlohns zu verlangen. Dieser Aufruf ist ebenso wie der Ende Juli seitens desselben Komitees an die Weber gerichtete in einer geheimen Druckerlei hergestellt worden, von beiden Aufrufen sind 4500 Exemplare verbreitet worden.

In Warschau hat die Verbreitung eines Flugblatts unter den Wäckern stattgefunden und es hat in den letzten Tagen dort ein Wäckerstreik begonnen.

Der Streik der 600 jüdischen Wäckerarbeiter in Kreslawka und Wilkowischki, die die Erzeugnisse der letzten Jahre gegen die Angriffe des vereinigten Unternehmertums verteidigen, währt nach 14wöchiger Dauer unverändert fort. Hilfe für die Streikenden ist dringend notwendig.

Wir werden von unsern russisch-jüdischen Genossen ersucht, zu dem Artikel über die diesjährige Waisfeier in Rußland (in der Nr. 177 des „Vorwärts“) noch Mitteilungen über die Feier in einigen in dieser Korrespondenz nicht erwähnten Städten nachzutragen. So wurde in Wladiwostok am ersten Mai eine Demonstration veranstaltet als Protest gegen die im April vorgenommenen Massenverhaftungen. Nach einer im Walde abgehaltenen Versammlung begaben sich gegen 300 Arbeiter nach der Stadt. Während sie die Straße passierten, in welcher der Gouverneur wohnt, riefen sie: „Nieder mit dem Absolutismus, nieder mit der polizeilichen Willkür, hoch die Sozialdemokratie!“ usw. Die Demonstration erfolgte unerwartet, — die Masse der Arbeiter schlangte von ihr nicht rechtzeitig Kenntnis und konnte sich daher an ihr nicht beteiligen. Die Polizei erschien mit dem Gouverneur an der Spitze unter den Demonstranten, jedoch gingen die Arbeiter vor Mitternacht nicht auseinander. In Prodnia wurde das Waisfest im Walde von einer Versammlung von 100 der vorgeschrittenen Arbeiter gefeiert. In Lodz hat im Walde eine Versammlung von 300 jüdischen Arbeitern stattgefunden.

Dänischen, 14. August. Der erwartete Ausbruch der Heizer und Schleppler ist gestern abend ausgebrochen. Hiermit sind die Heizer und Schleppler der meisten großen Hafensstädte in den Ausbruch eingetreten.

Sociales.

In den zahlreichen Zwangsinnungs-Auflösungen, die im Rheinland zu verzeichnen sind, hat sich eine neue hinzugesellt. Die Schuhmacher-Zwangsinnsung in Kall bei Köln hat ihre Auflösung beschlossen und wird am 31. August aus der Liste der Lebenden gestrichen werden.

Arbeitszeit in den schweizerischen Fabriken. Nach den im Jahre 1899 von den Fabrikinspektoren über die Dauer der täglichen Arbeitszeit in den Fabriken gepflogenen Erhebungen bestehen daselbst folgende Verhältnisse. Es arbeiten:

Stunden	3331 Betriebe
11	535
10 1/2	1088
10	181
9 1/2	195
9	8
8 1/2	8
8	9

Die große Mehrzahl der Betriebe hat also noch die lange elfstündige Arbeitszeit.

Die amerikanische Sozialdemokratie.

Audiatur et altera pars.

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir vom Genossen E. Dieggen aus Chicago mit der Bitte um Aufnahme folgenden Artikel. Der gleichnamig überschriebene Artikel Ihres Revue Korrespondenten in Nummer 179 des „Vorwärts“ vom 4. August giebt meines Erachtens Ihren Lesern ein unvollständiges Bild von unsern Parteiverhältnissen.

Gestatten Sie mir deshalb einige ergänzende und berichtende Bemerkungen, die zu machen ich mich um so mehr veranlaßt sehe, als ich zum Vertreter sowohl der ursprünglichen Sozialdemokratischen Partei (Debs' Gründung) als auch der sogenannten organisch-vereinigten Sozialdemokratischen Partei (kurzlich hervorgegangen aus einer Verbindung des Anti-De Leon Flügel der Sozialistischen Arbeiterpartei mit einem Teil der erstgenannten Partei) auf dem nächstmonatlichen internationalen Kongress zu Paris erforen worden bin, ein Auf, dem ich krankheitshalber nicht nachkommen kann und dem ich auch für die sogenannte vereinigte Partei nicht nachkommen würde, wenn ich gesund wäre.

Der Parteivirtuor drüben ist heute schlimmer denn je.

Nachdem die Majorität der Sozialistischen Arbeiter-Partei sich im Juli v. J. von der De Leon-Social Clique losgelöst hatte, hegten von ihr viele Mitglieder der von Debs und Genossen 1898 organisierten Sozialdemokratischen Partei die Hoffnung, daß sie sich soweit gemauert habe, um endlich den seit mehr als 20 Jahren gepflegten sektiererischen Geist los zu sein und somit eine Verschmelzung mit der Sozialdemokratischen Partei möglich und wünschenswert zu machen. Diese Hoffnung wurde zu Wasser.

Die Majorität der Sozialistischen Arbeiterpartei ließ sich von der delemontischen Minorität das gesetzliche Recht ihres Parteinarbens im Wahlkampf rauben, sie wurde eine namenlose Partei, schätzte sich aber trotz ihrer ewigen Mißerfolge als die zur Führung berufene sozialistische Partei des Landes und wies auf ihrem Konvent in Rochester die Einladung der Sozialdemokratischen Partei, sich ihr anzuschließen, mit Entrüstung zurück.

Ueber Nacht indessen überlegte sie sich die Sache anders. Eine dritte sozialistische Partei zu gründen, hielt sie denn doch für eine zu große Blamage, nachdem sie zugegeben, daß die Sozialdemokratische Partei in puncto des Klassen- und Zielbewußtseins gleichwertig mit ihr sei. Da schien es ihr doch klüger, eine Vereinigung — einerlei ob gutwillig oder gewaltsam — mit der vielversprechend sich entwickelnden Sozialdemokratischen Partei anzubahnen, insofern womöglich nicht unter deren Namen und jedenfalls aber ohne Einbuße der führenden Rolle, ganz in Uebereinstimmung mit der alten sektiererischen Taktik.

Die Fortsetzung dieser Taktik seitens der anti-delemontischen sozialistischen Arbeiterpartei bei den Vereinigungs-Unterhandlungen mit der Sozialdemokratischen Partei, einer Taktik, die sich nicht nach den tatsächlichen amerikanischen Verhältnissen richtet, sondern umgekehrt diese Verhältnisse nach vorgefaßten, meist alt-importierten Ideen lenken wollte, hintertrieb die Vereinigung und brachte Zweifelt und Spaltung in die bis dahin einige Sozialdemokratische Partei.

Denn dadurch wurde der aus fünf Mitgliedern bestehende Vorstand der letzteren veranlaßt, einstimmig vor einer verfehlten Verschmelzung mit der genannten Fraktion zu warnen, mit dem Hinweis, daß wegen so offenbar großer taktischen Differenzen die Verschmelzung nur dazu angethan sei, die sozialistische Arbeiterbewegung im Lande zu hemmen, statt sie zu fördern. Gleichzeitig schritt der Vorstand zu einer sofortigen Urabstimmung über die Vereinigungsfrage, deren Resultat mit 1200 zu 900 Stimmen sich gegen die Vereinigung aussprach.

Diese Abstimmung nahm jedoch der anti-delemontischen Fraktion der Sozialistischen Arbeiterpartei nicht, die nunmehr eine Verschmelzung in ihrem Sinne erzwingen wollte, indem sie — traurig genug — durch Tricks die Sozialdemokratische Partei spaltete und sich zusammen mit einer Minorität derselben auch den Namen „Sozialdemokratische Partei“ beilegte. Dieses Vorgehen taufte man „organische Vereinigung“!

Mit folgendem gebe ich kurz den Inhalt eines soeben erhaltenen Artikels aus der Feder des berühmten Eugen W. Debs, der im „Social-democratic Herald“ vom 21. Juli die Sachlage schildert.

„Keine organische Vereinigung ist bewerkstelligt worden. Unsere Partei hat entschieden und wiederholt gegen die Verschmelzung mit dem anti-delemontischen Flügel der Sozialistischen Arbeiterpartei gestimmt. Die beiden Parteien bleiben daher vor der Hand getrennte Organisationen. Keine Verdröhung kann diese Thatsache ändern. Die ausgebreiteten Verichte von der Verschmelzung sind falsch und wenig geeignet, die Einigkeit zu fördern, sondern vielmehr Zwist und Hader hervorzuwecken. Die unbedeutende Minorität unserer Partei, die sich mit obiger Fraktion der Sozialistischen Arbeiterpartei vereinigt hat, klage ich nicht an, die Zeit soll sie lehren, ob sie richtig gehandelt hat. Wir sind für vereintes Vorgehen aller Sozialisten im Wahlkampf gegen den gemeinsamen Feind, aber gegen die Auflösung unserer separaten Organisation und gegen die Verschmelzung, so lange uns Differenzen von einer Tragweite trennen, die doch nur neue Uneinigkeit und neue Spaltungen hervorgerufen werden.“

Sechs öffentliche Versammlungen

der Parteigenossen und Genossen Berlins tagten gestern abend, um zur Provinzialkonferenz und zum Parteitag in Mainz Stellung zu nehmen. Für heute theilen wir die Namen der gewählten Delegierten mit; ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen selber wird morgen folgen.

Die Parteigenossen des **ersten Wahlkreises** entsandten zur Provinzialkonferenz die Genossen Opper, Känkel und Schenich und zum Parteitag die Genossen Boldt und Manasse.

Die gut besuchte Versammlung des **zweiten Wahlkreises** wählte zu Delegierten für die Brandenburger Konferenz die Genossen Hensel, Glashagen und Victor Fränkl. — Ueber den bevorstehenden Parteitag in Mainz erstattete Richard Fischer das einseitige Referat, an das sich eine eingehende Diskussion schloß. Es wurde namentlich über den „Vorwärts“ und über die Frage der Taktik bei den Landtagswahlen gesprochen. Unter andern beteiligten sich die Wgg. Pfannkuch und Zubeil an der Debatte, die sich bis nach Mitternacht ausdehnte.

Da die Wahlen zum Parteitag erst am Schluß vorgenommen werden, können wir die Namen der Gewählten erst morgen bringen.

Der **dritte Wahlkreis** sendet nach Mainz die Genossen Pohl, Hoch und Warneberg (Erstgenannter ist Wichmann); zum Brandenburger Provinzial-Parteitag die Genossen Jacob, Cohen und Fugener.

Die Versammlung des **vierten Wahlkreises** delegierte die Genossen Wähner (Osten), Waberske und Laaser (Südost) zum Provinzialtag für Brandenburg. Als Delegierte zum Parteitag wurden gewählt: Adolph Hoffmann (Osten), Weiße und Paul Hoffmann (Südost).

Der **fünfte Wahlkreis** wählte als Delegierte zur Konferenz der Provinz Brandenburg die Genossen Liepmann, Doll und Willner; als Delegierte zum Parteitag in Mainz wurden Kogke und Frau Jhrer gewählt.

Im **sechsten Wahlkreis** wurden zu Delegierten der Konferenz der Provinz Brandenburg gewählt: Wetz, Brinlmann und Mars.

Nach der Diskussion über die Anträge zum Mainzer Parteitag wird unter andern beschlossen, den Parteivorstand anzufordern, in allerzürstester Zeit eine Verhandlung zu dem Entwurf eines Organisationsstatuts zu veröffentlichen. Zu Delegierten nach Mainz wurden gewählt: Ernst, Pfarr und Kiesel.

China.

Die europäischen Truppen sollen angeblich bis Hosiow, das auf halbem Wege zwischen Tientsin und Peking liegt, gelangt sein. Sie sollen dort mit chinesischen Truppen zusammengeflohen sein, die nach kurzem Widerstand flohen. In, in Paris ist eine Meldung eingetroffen, die Europäer ständen bereits 25 Meilen von Peking und seien dort in einen schweren Kampf verwickelt. Diese Nachrichten bedürfen noch sehr der Bestätigung.

Amerika hat sich bereit erklärt, nach Sicherung der Gesandten die Vermittelung zwischen China und den europäischen Mächten zu übernehmen.

In Shanghai nimmt die Lage einen für die Fremden bedrohlichen Charakter an. Auch in Kiautschow befürchtet man den Ausbruch von Unruhen im Hinterland.

Die Antwort Amerikas.

Die Antwort der amerikanischen Regierung auf das Edikt der chinesischen Regierung, in der diese um Friedensverhandlungen ersuchte, besagt:

Die Vereinigten Staaten seien bereit, ein Uebereinkommen zwischen den Mächten und China zur Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen unter der Bedingung, daß es einem aus genügenden Truppenmassen bestehenden Entschloßensein gestattet werde, unbelästigt in Peking einzutreten und die Gesandten und übrigen Ausländer nach Tientsin zu geleiten, und zwar müßten für diesen Zweck die Sicherheitsmaßregeln und Truppen-Auffstellungen angeordnet werden, welche den die Entschloßensein kommandierenden Generalen genügend erscheinen.

Die Lage der Gesandten.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes diffrierte Telegramm des russischen Gesandten in Peking an den Verweiser des Ministeriums des Auswärtigen, datiert vom 4. d. M.:

„Die chinesische Regierung wandte sich neuerdings an sämtliche fremden Vertreter in Peking mit dem Ersuchen, Tag und Bedingungen ihres Abgangs nach Tientsin zu bestimmen. Zugleich teilte uns das Zhung-li-Yamen mit, daß die auswärtigen Regierungen nicht ein einziges Mal von den chinesischen Gesandten unsere Abreise aus Peking unter Bedeckung verlangt hätten. Wir erwiderten, daß wir von unsern Regierungen Instruktionen verlangten, ohne welche wir unsre Posten nicht aufgeben könnten. Ich betrachte es als meine Pflicht, mitzutheilen, daß es für unsere Abreise unumgänglich ist, daß uns die auswärtigen verbündeten Truppen in ausreichender Stärke zum Schutz der 800 Europäer, unter welchen sich 200 Frauen und Kinder sowie 50 Verwundete befinden, abholen. Im allgemeinen erscheint die Reise nach Tientsin in der jetzigen Jahreszeit bei dem Mangel an Verkehrswegen gefährlich. Alle Kollegen hier senden ihren Regierungen ähnliche Telegramme. Ich bitte, den betreffenden Mächten mitzutheilen, daß sich alle Mitglieder der kaiserlichen Mission und der russischen Kolonie wohl befinden.“

Wesentlich ungünstiger lautet ein Telegramm des englischen Gesandten Macdonald, das Konsul Scott in Kanton am 6. August erhielt:

„Unsre Lage ist verzweifelt; in zehn Tagen ist der Vorrat an Nahrungsmitteln zu Ende. Die Chinesen boten uns an, uns unter Eskorte nach Tientsin zu bringen. Wir haben dies jedoch abgelehnt.“

Ankunft deutscher Truppen in Taku.

Die ersten deutschen Truppen nähern sich ihrem Bestimmungsort. Die „Köln Jtg.“ meldet vom Dienstag: Heute werden die Hochdampfer „Frankfurt“ und „Wittelsind“ mit der Brigade des Generals Höpfer vor Taku Anker werfen. Die Brigade wird sofort unter das Kommando des russischen Generals Linewitsch gestellt werden, von dem es abhängt, ob die deutschen Truppen sofort an die Front gebracht werden.

Deutschland gegen die Friedensverhandlung.

Zu der amerikanischen Meldung, durch eine dem General Chaffee unterstellte fliegende Kolonne die Gesandten nach Tientsin zu schaffen, sagt die „Köln Jtg.“: Gegen die Führung Chaffees sei kaum etwas einzuwenden, wenn gleich die meisten Mächte nicht mehr geneigt sind, die Empfindlichkeit der Chinesen besonders zu schonen. Die amerikanische Bereitschaft indessen, nach der Rettung der Gesandten den Frieden zu vermitteln, verspreche wenig Erfolg, weil die Mächte heute die höchsten Forderungen stellen, während die Chinesen nur Nebenfähliches bewilligen wollten.

Befürchtungen in Shanghai.

Aus Paris wird vom 14. August gemeldet:

In dem heute im Ellysée abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, ein Telegramm des französischen Konsuls in Shanghai mit, in welchem dieser neuerdings seiner Besorgnis bezüglich der Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt und Umgegend Ausdruck giebt und hinzusetzt, daß Maßregeln getroffen werden, um nötigenfalls die französische Niederlassung zu schützen.

Mehrere kleinere deutsche Kreuzer sind unterwegs nach Shanghai.

Lezte Meldungen.

London, 14. August. (W. Z. B.) Nach einer amtlichen Depesche des Generals Gaeleer vom 11. August betragen die Verluste der Engländer bei Weifang und Jiangsu 50 Mann, darunter ein verwundeter Offizier.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 14. August. (W. Z. B.) Die „Hamburgische Wörnerhalle“ meldet: In der heute abgehaltenen Versammlung der Werkarbeiter, welche von etwa 2500 Personen besucht war, wurde ein Schreiben des Vorsitzenden des Gewerbegerichts verlesen, in welchem das Gewerbegericht seine Vermittelung anbietet. Der Vorschlag wurde von den Arbeitern fast einstimmig angenommen. Bei der Festhaltung des Verichts über den Stand der Bewegung wurde mitgeteilt, daß auf sämtlichen Werften nur noch etwa 600 Metallarbeiter beschäftigt seien.

Paris, 14. August. (W. Z. B.) Wie der „Temps“ meldet, besetzte General Serviere, als er von der Befestigung Tibelsitz zurückkam und nur von einer Abteilung Eingeborener begleitet war, ohne Schutz Ahrar, die bedeutendste Stadt von Timmi, welche halbwegs zwischen Tibelsitz und Gourara liegt. Die Gegend bei Ahrar ist sehr reich. General Serviere meldet, man habe über Tunt hinaus eine ununterbrochene Reihe von Oasen gefunden, die stark bevölkert und gut bebaut waren. Das Klima ist sehr gesund und Wasser reichlich vorhanden.

Marseille, 14. August. (W. Z. B.) Die Zahl der ausständigen Heizer und Schleppler beläuft sich auf ca. 8000 Mann. Die Heizer erklärten, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis sämtliche Schiffsgesellschaften ihre Forderungen angenommen haben. Die Schleppler verlangen achtsündige Arbeitszeit und 6 Fr. Tagelohn.

Marseille, 14. August. (W. Z. B.) Ein Bataillon des 40. Linien-Regiments, das heute auf „Caledonien“ nach China abreisen sollte, mußte infolge des Heizer-Ausstands die Abreise verzögern. Für China bestimmte Truppen treffen fortgesetzt hier ein; alle Kasernen sind überfüllt. Infolge des Ausstands sind 5000 Hafen- und Dockarbeiter ohne Arbeit; 2000 Kohlen-schleppler sind hierbei eingerechnet.

Rom, 14. August. (W. Z. B.) Wie die Blätter melden, wurde in Tufo (Provinz Avellino) ein als Priester verkleideter Mann verhaftet und dessen Briefschaften und falsche englische und französische Pässe beschlagnahmt. Man glaubt, daß es sich hierbei um den Genossen Brecht bei dem Attentat in Monza handelt, der gegenwärtig von der Polizei gesucht wird!

Rundgebungen der Trauer

sind uns immer noch in so großer Zahl zugegangen, daß wir nur die bemerkenswertesten derselben aus dem Auslande hier wiedergeben können.

Leipzig, 12. August. Die Konferenz des vierzehnten Wahlkreises in Böhmen spricht das tiefste Beileid über das Hinscheiden des hochverdienten Genossen Liebnacht aus. Hoch die internationale Socialdemokratie.

Cormons. Die hiesigen Föderationen schließen sich dem Schmerz der deutschen Socialdemokratie an.

Triest, 12. August. Die Gewerkschaft der Sieder bedauert den Tod des Genossen Liebnacht auf das tiefste.

Triest, 12. August. Der tiefen Trauer, die das arbeitende Deutschland betroffen hat, schließt sich mitfühlend an die Vereinigung der Fischer.

Triest, 12. August. Dem Pionier der Zivilisation streben wir nach. Die sozialistische Jugend von Triest.

Triest, 12. August. Im Verein mit allen Arbeitern der Welt, welche heute den großen Verstorbenen beweinen, nehmen auch wir teil an der tiefen Trauer. Die Vereinigung der Kesselschmiede.

Triest, 12. August. Tiefbetrubt nehmen wir teil an den letzten Ehren, die heute dem Vereidigten der höchsten Ideale der Menschheit erwiesen werden. Die socialdemokratische Liga von Triest.

Triest, 12. August. Vor dem auf der Bahre liegenden glorreichen Strategen der kämpfenden Socialdemokratie verbeugen sich schmerz erfüllt die Genossen des Küstenlands. Das Parteisekretariat Oliva.

Goisern im Salzkammergut, 12. August. Aus dem Geburtsort des Märtyrers und Bauernphilosophen Konrad Deubler drücken treue Anhänger der internationalen Socialdemokratie die tiefgefühlteste Trauer aus ob des Hinscheidens Wilhelm Liebnachts, des Vaters aller Bedrückten. Allgem. Arbeiterbildungs- und Nachschulungsverein für Goisern und Umgegend.

Aus Triest sind außerdem noch von den Gewerkschaften der Schiffbauarbeiter, Ofenschmied und vielen andern Beileidstelegramme eingegangen.

Lausanne, 10. August. Die hiesige Sektion der Vereinigung der italienischen Socialisten in der Schweiz bezeugen ihre tiefste Teilnahme an dem schweren Verlust, der die deutsche Socialdemokratie betroffen hat. Der Sekretär.

Frankreich. Marseille, 11. August. Auf's tiefste bedauert von dem Verlust, der Euch durch den Tod des edlen Kämpfers für die sozialistische Sache betroffen hat, senden wir Euch unsere sozialistischen brüderlichen Grüße. Für die sozialistische Föderation: Das Bureau.

Paris, 10. August. Die streikenden Pariser Drochsenkutscher haben in ihrer Mittwochversammlung folgende Resolution verabschiedet: Die Drochsenkutscher des Seine-Departements, versammelt in der Arbeitsstätte in einer Anzahl von 5000 Mann, senden der Familie des Genossen Liebnacht im Ausdruck ihres tiefen Beileids. Sie glauben das Andenken des großen Kämpfers, der sein ganzes Leben der Organisation der proletarischen Kräfte und der Verteidigung der proletarischen Interessen gewidmet hat, dadurch zu ehren, daß sie heute sich verpflichten, unter den Falden des gewerkschaftlichen Kampfes sich zu scharen und mit aller Kraft für die Befreiung zu kämpfen.

In der Donnerstag-Versammlung schloß sich der Gewerkschaftsvorstand der Drochsenkutscher unter dem Vorsitz der Versammelten noch in seinem eignen Namen der Beileidsresolution an.

Paris, 12. August. Auf's schmerzlichste ergriffen von dem Tode des Genossen Liebnacht bringen der Familie des Dahingegangenen und den deutschen Brüdern das tiefste Mitgefühl zum Ausdruck die Mitglieder der Föderation der revolutionären Socialisten von Clignancourt.

Paris, 12. August. Das Komitee der sozialistischen Republikaner vom 18. Pariser Wahlkreis brachte in seiner Sitzung vom 10. August einstimmig seine aufrichtige Teilnahme und tiefgefühltes Beileid durch Annahme eines Beileids-telegramms zum Ausdruck. Der Sekretär Dufour.

Perpignan, den 11. August. Die sozialistische Föderation der südlichen Pyrenäen (französische Arbeiterpartei), auf's tiefste ergriffen von dem Verlust, den der internationale Socialismus durch den Tod des Genossen Liebnacht erleidet, drückt der Familie des verdienten Agitators und Theoretikers ihr herzlichstes Beileid aus.

England. Die unabhängige Arbeiterpartei löst durch ihren Sekretär schreiben:

Die traurige Kunde von dem Tod unsres Genossen Liebnacht hat die Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei auf das tiefste ergriffen. Viele von uns haben die Ehre, ihn persönlich gekannt zu haben, und alle bilden wir dankbar zu ihm aus als zu dem würdigen Kämpfer gegen Tyrannei und Ungerechtigkeit.

Die Socialisten der ganzen Welt betrauern seinen Tod, denn obgleich sein hauptsächlichstes Arbeitsfeld Deutschland war, beschränkte sich seine Tätigkeit doch nicht auf eine Nation. Vielmehr hat er beigetragen zu der Emporhebung der Arbeiterklasse in allen Ländern, er war ein Weltbürger.

Wir sind stolz darauf, daß unser Land einstmals sein Heimatland gewesen, und wir sind stolz auf die Zugehörigkeit, die er uns stets zugewandt. Hier wie überall hatte sein offener, gerader Charakter und seine unwandelbare Hingebung zu der Sache der Humanität und des Fortschritts ihm die höchste Achtung und Verehrung nicht bloß der Socialisten, sondern aller liberal denkenden Leute gesichert.

Obwohl, es ist vor allem die internationale sozialistische Partei, welche die weite Ursache hat, den Verlust zu beklagen, und ich spreche im Sinne aller englischen Socialisten, wenn ich hiermit über den Tod unsres Kameraden den tiefsten Schmerz zum Ausdruck bringe.

John Penny.

London, 9. August. Der Zweigverein Newington der Socialdemokratischen Föderation nahm folgende Resolution an: Die Mitglieder nehmen mit tiefem Bedauern Kenntnis von dem Tode ihres hochverdienten Kameraden Wilhelm Liebnacht und versichern den deutschen Socialdemokraten ihr tiefgefühltes Beileid über den großen Verlust, den sie und mit ihnen die Sache des Socialismus in der ganzen Welt erlitten haben.

Australien. Sydney, 10. August. Wir sind auf das tiefste betruibt über den Verlust, den die Menschheit durch den Tod des großen Vorämpfers erleidet. Internationaler Socialistischer Klub. Außerdem verzeichnen wir noch folgende Korporationen etc., die teils telegraphisch, teils brieflich ihr tiefstes Beileid zum Ausdruck bringen, den die internationale Socialdemokratie erlitten hat, andröhend: Gewerkschaftliche Vereinigung der Drochsenkutscher Paris; das Komitee der Gruppen der revolutionären Socialisten des 11. Pariser Wahlkreises; Liga der Arbeiter von Roussillon; Socialdemokratische Föderation, Zweigverein Emden; Syndikatskomitee der sozialistischen Angestellten von Brüssel; Gruppe russischer Studenten in Interlaken (Schweiz); Redaktion des „Laborator“ in Triest; Redaktion der New Yorker „Arbeiter-Zeitung“; der Londoner Zweigverein des jüdischen Arbeiterbunds Rußlands und Polens; Deutscher Socialistenverein „Freiheit“ in Christiania; die Parteileitung der ruffischen Socialdemokraten Kemberg; die vereinigten Arbeiterjungen von St. Louis; Verband lettischer Socialdemokratie; Kubaparter, Polamentiere; Socialdemokratische Bezirksorganisation Friedland in Böhmen.

Genosse Ed. Vaillant. Paris sendet einen warm empfundenen Brief, in welchem er die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen würdigt und sein tiefstes Beileid bekundet.

Alle Orten wurden und werden noch Gedächtnisfeiern für Liebnacht veranstaltet. Ueberall in Deutschland, wo nur eine größere Anzahl Parteigenossen wohnen und über ein größeres Versammlungslokal verfügen, machte sich das Bedürfnis geltend, das Gedächtnis des Verstorbenen durch eine besondere Feier zu ehren. Konnten doch selbstverständlich nur wenige den Alten auf seinem letzten Gange geleiten, ihm im Namen ihrer engeren Freunde die letzte Ehre erweisen. Die Hunderttausende im Lande waren davon ausgeschlossen. Sie ehren ihn durch die Gedächtnisfeier am Orte. Bei der Ueberzahl dieser Veranstaltungen, die sich nach den vorliegenden Berichten allenthalben zu den ergreifendsten Rundgebungen gestalteten, ist es uns ganz unmöglich, sie im einzelnen zu erwähnen. Auch im Auslande wurden zahlreiche Gedächtnisfeiern veranstaltet. Wie gestern schon kurz gemeldet, gestaltete sich auch das Fest auf dem Rallen in Thurgau, das von den deutschen und österreichischen Socialisten der Schweiz veranstaltet worden war und wobei Liebnacht neben Adler und Grünlich die Festrede halten sollte, zu einer erhabenden Gedächtnisfeier. Für Adler, der als Vertreter der österreichischen Genossen zur Verteidigung im Verlin war, sprach Genosse Binardsky aus Wien. Unter den tausenden von Parteigenossen, die mit den Fahnen ihrer Organisationen von weit herbeigeleitet waren, sah man auch unsere Genossen von der Regierung, Minister Ernst. Viel Landvolk war gleichfalls herbeigeleitet und begleitete die Reden Grünlichs und Binardskys, die sich mit der Geschichte der Partei und damit selbstverständlich mit dem Leben Liebnachts beschäftigten, mit lebhaftem Beifall. Eine Anzahl eingegangener Begrüßungsdiagramme gedachten gleichfalls des Verstorbenen. Unter Gesangs- und Musikvorträgen verging die Zeit bis zum Heimrücken. Den Teilnehmern wird diese Feier bedeutungsvoll bleiben wie keine andre.

In Paris fand fast zur selben Stunde, da der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, eine große Trauerfeierlichkeit unter dem Vorsitz des Genossen Prevost statt. Die französische Arbeiterpartei, die Socialistisch-revolutionäre Partei und Kommunistische Alliance nahmen an diesem Meeting teil. Der Genosse Jules Guesde hielt die Gedächtnisrede.

Ebenso strömten am Sonntag früh die Arbeiter Wiens zu Tausenden nach dem Saale, in dem die Feier zu Liebnachts Gedächtnis gehalten wurde. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache sang ein Gesangsverein einen Trauerchor, worauf Genosse Schulmeister die Rede hielt. Der Pfeifische Chor: „Still ruht Dein Herz“ schloß die erste Feier. . .

Kranze

wurden am Grabe unsres Liebnacht niedergelegt von nachfolgend verzeichneten gewerkschaftlichen Organisationen:

- Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands: „Dem Vorkämpfer der Arbeiterschaft.“ — Geschäftscommission der Vertrauensmänner-Centralisation der Gewerkschaften Deutschlands: „St. Dir die Fahne auch einfallen. Wir tragen sie fortan voraus!“ — Vorstand des deutschen Holzarbeiter-Verbands, Stuttgart. — Centralverband der Zimmerer Deutschlands. — Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen, Eich Verlin. — Deutscher Metallarbeiter-Verband. — Hauptvorstand des Centralvereins der Formner und Berufsgenossen Deutschlands, Eich Verlin. — Der Verband der Maschinen- und Heizer Deutschlands. — Centralverband der Elektromonteur- und Berufsgenossen Deutschlands. — Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft. — Centralverband der Formsticker und deren Hilfsarbeiter Deutschlands. — Centralverband der Tischler- und Berufsgenossen Deutschlands. — Centralverband der Glasarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. — Centralverband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands. — Verband der Steinleger (Plasterer) und Berufsgenossen Deutschlands. — Organisation der Steinarbeiter Deutschlands. — Deutscher Textilarbeiter-Verband. — Verband der Rüstler. — Die organisierten Fleischergehilfen Deutschlands. — Verband der Gemeindegewerbetreibenden Arbeiter Deutschlands. — Verband der Schiffszimmerer Deutschlands. — Die centralorganisierten Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. — Centralverband der Arbeiter der Druckerei- und Buchdruckerei Deutschlands. — Verband der Buchbinder und Arbeiterinnen Deutschlands. — Verband der Sattler. — Verein „Arbeiterpresse“. — Verband der Eisenbahner Deutschlands. — Verband der Lagerhalter und Lagerhalterinnen Deutschlands. — Verband des technischen Bahnenpersonals (Eich Verlin). — Verein der Chemigraphen Deutschlands. — Centralvorstand des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen Deutschlands. — Gewerkschaft der Buchdrucker. — Centralverein der Bureau-Angestellten Deutschlands. — Verband deutscher Gastwirtsgehilfen. — Vorstand des Centralverbands der Handels-, Transport- und Verkehrs-Arbeiter Deutschlands. — Hauptvorstand des Verbandes deutscher Schneider und Schneiberinnen u. v. v. (Eich Stuttgart). — „Verein deutscher Schuhmacher“ Central-Verband, Nürnberg. — Central-Verband der Bergarbeiter und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. — Berliner Gewerkschaftskommission: „Dem Kämpfer für Freiheit und Recht.“ — Agitationskomitee der Arbeiter der Provinz Brandenburg. — Nordwest-Gau des Verbands der Buchdrucker. — Gauvorstand des Holzarbeiter-Verbands. — Verlin: Jahrestelle des C. R. d. Maurer, der Rigger, Verein der Maurer (sol.), Jahrestelle der Steinarbeiter, der Radfahrer, der Bauarbeiter (centr.), Bauarbeiter (sol.), Filiale d. Verb. der Töpfer, Filiale III des Verbands d. Tischler, Bananenschläger, Moaisstiefenleger, Filiale des Centralverbands der Stuckateure, Glaser, Klempner, Filiale I der Vereinigung der Maler, Gewerkschaft der Maler, Lackierer, Verein der Zimmerer, Jahrestelle des Zimmerer-Verb., Filiale des C. R. d. Tapezierer, des Verb. d. Holzarbeiter, der Tischler, Verb. d. Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter, Centralverein d. Bildhauer, Verb. d. Möbelpolierer Verlin u. Umg., Filiale d. C. R. d. Tischler, Fach-V. d. Musikinstrumenten-Arbeiter, die organisierten Stielmacher, Verein d. Ristenmacher, Stod- u. Schirmarbeiter, Orts-Vereine d. Metallarbeiter-Verbands, C. R. d. Former (Jahrestelle), Verein der Feilenhauer, Filiale des J. R. der Graveure und Ciseleure, Verein der Maschinen- und Heizer, Jahrestelle d. C. R. der Schmiede, die Kupferschmiede, Verein der Zinngießer und Stürzer, Filiale III des Textilarbeiter-Verbands (Delateure), die organisierten Schuhmacher, die organisierten Sattler, die centralisierten Lederarbeiter, Filiale des Verbands der Schneider, Verein der Herren- und Knaben-Konfektionschneider, Verein der Wäsche- und Kranwattenbranche, organisierte Putzner, organisierte Handschuhmacher, Hofamentenarbeiter, Verein der Schirmmacher, Mitgliedschaft des Centralverbands der Bäder, Lohnkommission der Bäder, Jahrestelle des Centralverbands der Konditoren, die socialdemokratischen Handlungsgesilfen und Gesilfen, Jahrestelle des Verbands der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter, Porzellanarbeiter (Verlin II), Arbeiter und Arbeiterinnen in Schriftgießereien, Verein Berl. Schriftgießer, Jahrestelle des Hofenarbeiter-Verb., Fachverein der Bildhauer, Verein der Drochsenkutscher, die organisierten Tabakarbeiter, Branerei-Hilfsarbeiter, Vieh- und Schlachthofarbeiter, städtische Arbeiter und Unterangestellte, Filiale des Verb. der Vergolder, der Glasbleiber, Fr. Vereinig. der Civil-Berufsmänner, Verein der Jungbierfahrer, Verein socialdem. Gast- und Schankwirte, die socialdem. Krankenlaffen-Beamtinnen. — Berliner Lithographen-Verband. — Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker. — Jahrestelle des Deutschen Buchbinder-Verbands. — Aus Charlottenburg waren die folgenden Gewerkschaften durch Kranzpenden vertreten: Gewerkschaftskommission. — Jahrestellen des Verbands der Holzarbeiter, Tapezierer, Zimmerer, Bauarbeiter, Maurer, Buch-

- binder, der Fabrik-, Land-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. — Die Metallarbeiter. — Die Parkettbodenleger. — Döpenitz: Gewerkschaftskartell. — Ortsverwaltung des Verbands der Handels- und Transportarbeiter. — Filiale des Textilarbeiter-Verbands. — Jahrestelle des deutschen Holzarbeiter-Verbands. — Steglitz: Die Gewerkschaftskommission. — Rixdorf: Gewerkschaftskartell. — Jahrestelle des Verbands der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter. — Jahrestelle des Holzarbeiter-Verbands. — Jahrestelle des Vereins der Lithographen und Steinbruder Deutschlands. — Rummelsburg: Filiale des Deutschen Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-Verbands. — Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer von Friedrichsberg, Rummelsburg und Umgegend. — Tegel: Jahrestelle des Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. — Weihensee: Filiale des deutschen Textilarbeiter-Verbands. — Schmargendorf: Jahrestelle des Centralverbands der Maurer. — Alt-Glienide: Die Gewerkschaften. — Teltow: Die organisierten Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter. — Mariendorf: Jahrestelle des Verbands der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. — Spandau: Gewerkschaftskartell. — Fürstentum a. Spre: Gewerkschaftskartell. — Jahrestelle des Metallarbeiter-Verbands. — Jahrestelle des Holzarbeiter-Verbands. — Jahrestelle des Centralverbands der Maurer Deutschlands. — Frankfurt a. O.: Gewerkschaftskartell. — Jahrestelle des Holzarbeiter-Verbands. — Jahrestelle des Centralvereins der Bildhauer. — Tabakarbeiter, Schuhmacher, Holzarbeiter, Maurer. — Rudenwalde: Gewerkschaftskartell. — Potsdam: Gewerkschaftskartell. — Brandenburg: Die Gewerkschaften. — Erfurt: Gewerkschaftskartell. — Jahrestelle des Centralvereins der Formner. — Magdeburg: Die Gewerkschaften: Jahrestelle des Deutschen Holzarbeiter-Verbands. — Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen. — Socialdemokr. Gastwirte-Verein. — Maurer und Zimmerer. — Verband der Metallarbeiter und Formner. — Verein deutscher Schuhmacher. — Jahrestelle des Central-Verbands der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. — Halberstadt: Die Teilnehmer des 5. Verbandstags der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. — Halle a. S.: Gewerkschaftskartell. — Braunschweig: Gewerkschaftskartell. — Hannover-Linden: Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. — Kassel: Gewerkschaftskartell. — Die Bergarbeiter Sachsens. — Die organisierten Töpfer Sachsens. — Dresden: Gewerkschaftskartell. — Die organisierten Schmiede. — Die gewerkschaftlich organisierten Schuhmacher. — Die Konditoren. — Die Bildhauer. — Fachverein der Branerei-Arbeiter. — Gewerkschaften des Plauenischen Grundes. — Bäder und Müller des Plauenischen Grundes. — Die Maler von Dresden, Potschapel und Plauenischen Grund. — Leipzig: Gewerkschaftskartell. Die Töpfer, die Stuckateure, die Holzarbeiter, die Metallarbeiter. — Gewerkschaft der Papp-, beder und Asphaltre Leipzig II. — Preussische Bahnarbeiter aus Leipzig. — Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. — Die Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter. — Die Maler, die organisierten Zimmerer, die organisierten Buchbinder. — Jahrestelle der Schmiede. — Die ausgesperrten Steinleger in Leipzig und Umgegend. — Organisierte Rüstler zu Rotha bei Leipzig. — Rimmichau: Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. — Chemnitz: Die organisierten Lagerhalter. — Plauen i. V.: Die Mitglieder des deutschen Metallarbeiter-Verbands. — Reichenbach i. B.: Gewerkschaftskartell. — Geringswalde i. S.: Jahrestelle des deutschen Holzarbeiter-Verbands. — Altenburg: Jahrestelle der Maurer. — Stettin: Verband der Hafenarbeiter, Mitgliedschaft Stettin II. — Verband der Hafenarbeiter, Mitgliedschaft Stettin III. — Verband der Tapezierer. — Rostock: Die Gewerkschaften. — Die organisierten Zimmerer. — Kiel: Maschinen- und Heizer-Verein. — Itzho: Jahrestelle I des Central-Verbands der Bauarbeiter. — Verband der Maurer und Zimmerer. — Bergedorf: Gewerkschaftskartell. — Hamburg: Von den „waterlandlosen Gesellen“, den ausgesperrten Werftarbeitern: „Dem Kämpfer für Freiheit und Recht, dem wackeren alten Rebellen, Ein Scheideganz an der Gruft von den waterlandlosen Gesellen.“ Redaktion und Verlag des „Grundstein“, Buchdrucker-Verein Hamburg-Altona. Jahrestellen der Töpfer, der Hafenarbeiter, der Metallarbeiter, des Verbands der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter. Deutsche Gärtner-Vereinigung. Bremen: Bauarbeiter. Bremerhaven: Mitglieder des Seemanns-Verbands. Bielefeld: Gewerkschaftskartell. Maurer, Industrie-Arb. Hannover i. Schl.: Die organisierten Handschuhmacher. Paderborn i. Schl.: Die Lederarbeiter. Plessau: Gewerkschaftskartell. Verkehrsarbeiter, Sektion der Gold- und Silberarbeiter, Bronzer und Berufsgenossen, Tapezierer und Dekorateur, Buchdrucker-Gesilfen-Verein, Schiffszimmerer, Töpfer (C. R.), Holzarbeiter, Organisation der Maurer, Metallarbeiter-Verb., Hafenarbeiter (Sektion Winenschiffer), die lokalorganisierten Töpfer und Gutmacher. München: Metallarbeiter-Verband. Stuttgart: Die vereinigten Gewerkschaften. Unter den Kranzpenden, die wir bis jetzt angeführt haben, sind noch etwa 500 prächtige Kranze und Blumenarrangements dargebracht worden von den Arbeitern verschiedener Fabriken und Werkstätten, von Turn-, Gesangs-, Konsum-, geselligen und sonstigen Vereinen, sowie von einzelnen Personen, meist solchen, die durch Bande der Freundschaft mit dem Verstorbenen verknüpft waren. Alle diese Beweise der Teilnahme im „Vorwärts“ namentlich aufzuführen, ist uns mit Rücksicht auf den Raum nicht möglich. Mit dem Vorstehenden schließen wir daher das Verzeichnis der Kranzpenden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wegen der ungenügenden Fülle und dem zeitweise sehr starken Andrang der Kranzträger das von uns gedruckte Verzeichnis einige Lücken enthält. Sollte die eine oder andre Körperschaft, die Kranze dargebracht hat, nicht mit aufgeführt worden sein, so bitten wir, dies mit Rücksicht auf die große Schwierigkeit der Feststellung aller Spender zu entschuldigen. — Aus der Fülle der uns überdies noch zugegangenen Spenden seien noch folgende erwähnt: Julius und Emilie Rottler, London: Ihrem unvergesslichen W. Liebnacht den letzten Herzengruß ins Grab. E. Bernstein, London: Dem alten Kampfgenossen aus seinem einstigen Asyl. G. u. E. Belfort-Wag, London: In liebender Erinnerung. Die Tochter von Marg: Dem unvergesslichen Liebnacht.

Die Arbeiter-Bildungsschule Berlins widmet ihrem Begründer folgende Worte: „Doch aus Arbeit wachsen Birzeln starker Siegeskraft, doch Du sie gewiesen auf den Pfad der Wissenschaft.“

Das Rietzen-Komitee hat „seinem hochverehrten Leiter“ einen prächtigen Kranz gespendet.

Ferner haben die Pflüglinge der Heimstätte Heinersdorf bei Mariensfeld, die Patienten des Sanatoriums Güterlog, die Parteigenossen der Heimstätte Grabow e. „Ihren unvergesslichen W. Liebknecht“, „Dem großen Freiheitskämpfer“ dem Toten durch Kranzspenden die letzte Ehrung erwiesen.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist und werden die Nr. 17 des 10. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Wilhelm Liebknecht? — Kritik des Parteivorstandes. — Kritik der Vertrauensregion. — Die Tätigkeit der Funktionärinnen der bayerischen Fabrik-Inspektion. — Aus der Bewegung. — Heulleton: Eine Meute von Herrit Pantopidan. — Notizteil von Willy Braun und Clara Jerfin: Weibliche Fabrikinspektoren. — Frauenstimmrecht. — Dienstbotenfrage. — Frauenbewegung.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitung für 1900 unter Nr. 3122) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgebühren 55 Pf.; unter Kreuzband 65 Pf.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist und werden die 46. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Wilhelm Liebknecht? — Am Vorabend der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Von W. Beer. — Antonio Labriola und die Ethik. Von S. Guntter. (Schluß.) — Die „Vehren“ des Herrn Professor Sombart. Von E. Helfert-Dax. — Statistisches zur Zentralisationsfrage. Von Konrad Haensch. — Literarische Rundschau: S. Kurella, Wohnungsnote und Wohnungslammer. Von G. Hugo. Krefin, Otto. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Arbeiterführer für Leipzig und Umgebung. Führer durch die Arbeiterorganisationen von Jülich und Umgebung. Bruno Bogner, Deutsches Liebes. — Heulleton: Das schwedische Jülich. Von Anton Tiedhoff. Einzige autorisierte Uebersetzung von Wladimir Gzaminow. (Fortsetzung.)

Im Verlag von J. S. W. Dieß & Nachf. ist und werden die Hef 5 und 6 des Vortragswerkes: „Gesundheitslehre in Staat, Gemeinde und Familie“, herausgegeben unter Mitwirkung von Kergsten und Fachgelehrten von Emanuel Burm.

Aus dem Inhalt heben wir hervor: Unsere kleinste Feinde. — Der Boden und seine Verunreinigung. — Das Wasser. — Die Zusammenlegung der Luft. An Farbentafeln sind den Heften beigegeben: Tafel III Pflanzenkrankheiten und Tafel IV Schwammkrankheiten.

Das Werk wird in Lieferungen von je 32 Seiten a 20 Pf. erscheinen und in 5 Hefen komplett vorliegen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolportage entgegen. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft.

Witterungsübersicht vom 14. August 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Wind	Witterung	Stationen	Barometer	Wind	Witterung	Temp. u. G.
Schwabmünde	767	SB	3 Regen	15 Bayaranda	764	SB	—	14
Hamburg	770	SB	2 bedeckt	16 Petersburg	—	—	—	—
Berlin	769	SB	4 bedeckt	17 Gort	773	SO	1 heiter	15
Frankf./M.	770	SB	—	18 Albern	772	SO	2 wolkig	16
München	771	SO	2 wolkig	14 Paris	—	—	—	—
Wien	768	SB	2 wolkig	14	—	—	—	—

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 15. August 1900.
Ein wenig wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und schwachen westlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Mittwoch, den 15. August.
Opernhaus. Cavalleria rusticana. Die roten Schuhe. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Königliches Opern-Theater (Kroll). Die Fledermaus. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches. Der Probefandibul. Anfang 7 1/2 Uhr.
Leipzig. Die Weibha. Anfang 7 1/2 Uhr.
Residenz. Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues. Die Hindsfrau. Anfang 8 Uhr.
Westen. Die schöne Helena. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schiller. Undine. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central. Berlin nach Elb. Anfang 8 Uhr.
Thalia. Der Sternsohn. Anfang 7 1/2 Uhr.
Luisen. Der Damenkrieg. Vorher: Maddalena. Anfang 8 Uhr.
Carl Weich. Die Boxer in China. Anfang 8 Uhr.
Volk-Alliance. Pension Schiller. Im Garten: Spezialitäten-Vorstellung und Konzert. Anfang 8 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Im Garten: Spezialitäten-Vorstellung.
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Venus auf Erden. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.
Taubenstr. 48/49. Abends 8 Uhr (im Theateraal): Eine Wanderung durch die Pariser Weltausstellung.

Urania
Taubenstrasse 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Eine Wanderung durch die Pariser Weltausstellung.
Invalidenstr. 57/62.
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags 5-10 Uhr.

Passage-Panopticum.
Marokkaner
(11 Mädchen, 8 Männer, 3 Kinder).
Vorstellung
stündlich.
Von 7 bis 10 1/2 Uhr:
Théâtre varié.

Metropol-Theater.
Täglich 9 Uhr 10 Min.:
Der Zauberer am Nil
und das brillante
August-Spezialitäten-Prgr.
Anf. 8 Uhr. Handen überall gebietet.

Wo amüsiert man sich grossartig?
Haseuhals 21 und Jahrstr. 8 in Schlegelsbergs Festsälen, auch: Max Schindler. — Telefon: Amt IV Nr. 1132. — Heute: **Grosser Ball**, als **Spezialität: Cigarren-Regen**, verbunden mit Schlangen- u. Bonbon-Regen u. diversen Ueberraschungen. Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entree frei. Empfehlung den geehrten Ueberschritten. Vereinen, Rabatten etc. meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. (31424)*

Puhlmanns Vaudeville-Theater.
Schönhauser-Allee 148.
Kastanien-Allee 97-99.
Täglich:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Künstler L. Ranges. — Im renovierten Saal: **Grosser Ball**. — Anfang 4 Uhr.
Lehmann.

W. Noacks Theater.
Brunnenstrasse 16.
Täglich im Garten: **Theater u. Spezialitäten-Vorstellung**
Novität!
Berliner Sonntagstreiter
oder:
Die lustigen Jockeys.
Operetten-Parade mit Gesang und Tanz von D. Ryliand. Musik von Richard Thiele.
Im Saal: **Tanzkränzchen.**

Feldschlößchen
Hof: Fritz Nagel.
Müllerstrasse Nr. 142.
Täglich: Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Sonntags: Gr. Grien-Vorstellung und Ball. Entree 20 Pf.

Victoria-Brauerei.
Lützowstr. 111/112.
Im Garten oder Saal
Täglich:
Norddeutsche Sänger
(Hörmann, Horst, Walbe.)
Anfang: Sonntag 7. Abend: Sonntag 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Familien-Billets 3 Stck 1 Mk.
Vond mir in der Woche gültig
Sonntags und Donnerstags:
Tanzkränzchen.

W. Noacks Festsäle, Brunnenstr. 16.
Empfehle meine Säle für Vereine und Gesellschaften unter constanten Bedingungen. Auch sind noch Samstags im Monat Oktober, November und Dezember zu vergeben. (2333b)*

See-Terrasse Lichtenberg
6 Röder-Strasse 6
(zwischen Steuerhaus, Landsberger Allee u. Dorf Lichtenberg).
Grosses Kinder-Freudenfest.
Jedes Kind erhält beim Eintritt in den Garten ein Geschenk.
Elite-Konzert der Original-Kapelle „Columbia“.
Vorzügliche Spezialitäten-Vorstellung
bei ungünstiger Witterung im neuen Theatersaal.
Grosser Tanz im neuen Bal champêtre bei stark besetztem Orchester. — Gondel-Korso, Kaffeeküche, 4 Kegelbahnen, Volksbelustigungen.
Entree für Erwachsene und Kinder 10 Pfennig.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Genthstr. 2.
Neu-Erscheinungen:
Gruppenbild der sozialdemokr. Reichstagsfraktion.
Zusammengestellt im August 1900.
Größe 50 x 65 cm. Preis 60 Pf. Porto 20 Pf.
Dieses auf feinem Glasarten nach neuen Photographien sauber hergestellte neue Gruppenbild enthält alle die August in Reich- und Erbschaften gewählten Abgeordneten.
Portrait Wilhelm Liebknechts
in Original-Kupfer-Abbildung auf Chinapapier 53 x 40 cm.
Preis M. 1,50.
Dieses wirkliche Kunstblatt, zu dem als Gegenstück die Portraits von Bebel und Singer in gleicher künstlerischer Behandlung erschienen sind, bildet als würdiges Andenken an unseren großen Volkshelden den schönsten Zimmereschmuck.

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Anfang:
Sonntag 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Vorverkauf 40 Pf.

Deutsche Konzerthallen
Spandauer Brücke 3.
Ging in seiner Art.
Ohne jede Konkurrenz.
Billigste Familien-Unterhaltung.
Wochen abends 6 Uhr freies Entree.
Massen-Konzerte.
Hallen, Qualitäten: Lande, Rocco, Zorofer, Rippenfänger, Michel Odyp, Kammerisches Orchester Vater, Deutsche Damenkapelle Haggard.
Theater-Abteilung: Abends 7 1/2 Uhr.

Apollo-Theater.
Zum 188. Male:
Venus auf Erden.
d'Armande. 3 Albions.
Lucie Medlon. Willie und Charlie.
Robert Steidl
mit seinem neuen Repertoire.
Willy Zimmermann.
Der Kosmograph.
Fanny Morton etc. etc.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Garten-Konzert 7 1/2 Uhr, Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

CASTANS PANOPTICUM
Neue plastische Gruppe:
Kampf eines deutschen Seesoldaten mit Boxern bei Tientsin!
Die sensationellen lebenden Photographien:
Ausfahrt des Chinesenwaders u. a. m.
Die Tiroler Sängergesellschaft „Almrausch“.

Prater-Theater.
Kastanien-Allee 7-9.
Täglich: **Lebenswellen.** Goldfisch mit Gesang und Tanz in 3 Akten, von Hugo Schulz, Musik von R. Vial. Ballett unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein Döring. Kulturen der Exzentric: Chansonette Molly Verch, d. Grottesque-Duettisten Gebr. Millardo, Tauma-Quartett, The Miltons, Turner am dreifachen Red, The Glasenbecks, Krugladblatzen, The Harwoods, Neger-Excentric. — **Koncert.** Im Saal: Ball. — Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf. Rum. Platz 50 Pf. Kalbo.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Genossen und Kollegen die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, der Arbeiter der Reichshallen **Richard Steinke** am Sonntag, den 12. d. M., plötzlich am Herzschlag verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Putzstrasse 17, nach dem Kirchhof der Friedens-Gemeinde, Nieder-Schönhauser, statt.
Um stille Teilnahme wird gebeten.
Die trauernde Witwe, **Walter** und Geschwister. (23668)

Sanssouci
Im prachtvollen **Natur-Garten** jeden Sonntag u. Donnerstags humorist. Soiree der **Norddeutschen Quartett-Sänger** Gimo, Cahnbly, Nega etc. Anfang Sonntag 7 Uhr. Entree 50 Pf. Donnerstags 8 Uhr, Entree 30 Pf. Nach der Soiree: **Tanzkränzchen.** Tanz frei. Donnerstags haben Vereinsbillets und Ballparties Gültigkeit.

Anzüge nach Maß für Herren u. Knaben
Grösste Auswahl in in- und ausländischen Stoffen für Paletots, Anzüge, Westcoats etc. werden unter Garantie des guten Stiches u. überaus billigen Preisen schnellstens angefertigt im Tagesgeschäft bei **A. Karle, Waldemarstr. 66.**

Hans Kayser
Kiehlholzhof, Platz 2 (Wärtter Bahn).
Billigste Bezugsquelle für **Press- u. Steinkohlen.**

Alle Wanzen sterben
nebst Brut durch meinen Wanzen-tod: Fl. 0,50, 1 Mk. Schwaben, Flöhe, Fliegen etc. werden durch mein Pulver vollständig vertilgt. Schachtel 0,30, 0,60 u. 1 M. Zahlreiche Anerkennungen.
1000 Mark Belohnung demjenigen, der mir einen Nicht-erfolg nachweist. Nur allein bei **Hugo Barth, Brunnenstrasse 18, Ecke Veteranenstrasse. (5153L)***

!Muschneiden! Gültig 4 Wk.!
Künstl. Zähne von 3.— 10.— an in toller Ausführung. (50822)*
Guckel, Laufiger Platz 2.

Schiller-Theater
(Wagner-Theater).
Morwitz-Oper.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:
Populäre Vorstellung bei halben Preisen: **Undine.**
Romantisch-romische Oper in 4 Akten von Albert Vörling.
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Heinrich Büchel.**
Martha
oder: Der Markt zu Richmond.
Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonabend, abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Heinrich Büchel.**
Der **Postillon von Lonjumeau.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei halben Preisen:
Zar und Zimmermann.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:
Der **Trompeter von Säckingen.**

Carl Weiss-Theater
Gr. Frankfurterstr. 132.
Grösster Erfolg der Sommer-saison!
Die Boxer in China.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Im Garten: **Kinder-Freudenfest.**
Theater, Konzert, Spezialitäten.
Anfang 5 1/2 Uhr.

Central-Theater
Sensationeller Vacherfolg!!
Zum 125. Male:
Berlin nach Elb.
Gr. Beste in glänzender Ausstattung.
Anfang 8 Uhr.
Die sensationellen Schlager **Eisenbahn-Quartett! Cordula**
Aufzug der Parfums.
Morgen und folgende Tage: Berlin nach Elb.

Ostbahn-Park
Hermann Imbs
71 Rüdigerstr. Strasse 71
am Rüdiger Platz.
Täglich **Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Nur erstklassige Nummern.
Anf.: Sonntag 4 Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrig Nachzahl. 30 Pf.
Anf.: Montag 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrig Nachzahl. 10 Pf.
Hermann Imbs, Direktor.

Herren- und Knaben-Garderobe
von 4488L*
Berlin SO. **Carl Stier** Berlin SO.
Oranien-Str. 166 Oranien-Str. 166
Zur Sommer-Saison empfehle meine durchweg sauber gearbeiteten und elegant sitzenden Fabrikate zu nachstehend billigen Preisen:
Neu aufgenommen:
Wasserdichte Paletots in gummierten Doppelstoffen zum Preise von 25.—, 30.— etc. Mark.
Aus porösen Lodenstoffen 12.—, 15.—, 18.—, 22.50, 27.—, 30.— etc. Mark.
Herren-Sommer-Paletots, nur beste Qualität, saubere Verarbeitung: 14.—, 15.—, 18.—, 20.— bis 35.— Mark.
Herren-Hosen, elegant im Schnitt und sauber gearbeitet: 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 7.50, 8.50, 12.— bis 16.50 Mark.
Herren-Anzüge, tadellos im Sitz, nur solide, dauerhafte Stoffe, in Jackett-, Rock- oder Gehrock-Facon: 15.—, 17.50, 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.— bis 50.— Mark.
Sport-Anzüge, Herren- u. Knaben-Joppen, Havelocks, Mäntel, einzelne Röcke und Jacketts zu sehr billigen Preisen.
Nach auswärts sende Muster und Massanleitung frei zu. — Zahlreiche unverlangte Anerkennungen sind ein Beweis für den guten Sitz und tadellose Ausführung meiner Fabrikate.

Herren- und Knaben-Garderobe
von 4488L*
Berlin SO. **Carl Stier** Berlin SO.
Oranien-Str. 166 Oranien-Str. 166
Zur Sommer-Saison empfehle meine durchweg sauber gearbeiteten und elegant sitzenden Fabrikate zu nachstehend billigen Preisen:
Neu aufgenommen:
Wasserdichte Paletots in gummierten Doppelstoffen zum Preise von 25.—, 30.— etc. Mark.
Aus porösen Lodenstoffen 12.—, 15.—, 18.—, 22.50, 27.—, 30.— etc. Mark.
Herren-Sommer-Paletots, nur beste Qualität, saubere Verarbeitung: 14.—, 15.—, 18.—, 20.— bis 35.— Mark.
Herren-Hosen, elegant im Schnitt und sauber gearbeitet: 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 7.50, 8.50, 12.— bis 16.50 Mark.
Herren-Anzüge, tadellos im Sitz, nur solide, dauerhafte Stoffe, in Jackett-, Rock- oder Gehrock-Facon: 15.—, 17.50, 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.— bis 50.— Mark.
Sport-Anzüge, Herren- u. Knaben-Joppen, Havelocks, Mäntel, einzelne Röcke und Jacketts zu sehr billigen Preisen.
Nach auswärts sende Muster und Massanleitung frei zu. — Zahlreiche unverlangte Anerkennungen sind ein Beweis für den guten Sitz und tadellose Ausführung meiner Fabrikate.

Volkssammlung

am Donnerstag, den 16. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Die Weltpolitik der gepanzerten Faust und die Interessen des Proletariats. 2. Der Pariser Kongress und die Konferenz in Mainz. Referentin: Frau Klara Zetkin (Stuttgart).

Zahlreichen Besuch, namentlich der Frauen, erwartet

Die Vertrauensperson der Frauen.

Parteigenossen des Wahlkreises Nieder-Barnim!

Am Sonntag, den 19. August, nachmittags 2 Uhr, tagt in Rummelsburg im Lokale des Herrn Weigel, Türschmidt-Strasse 45, die

Kreis-Konferenz.

Tages-Ordnung: 1. Die Landarbeiterfrage. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Arthur Stadthagen. 2. Die bevorstehende Konferenz der Provinz Brandenburg. Wahl der Delegierten zu derselben. 3. Stellungnahme zum deutschen Parteitag in Mainz. Wahl der Delegierten zu demselben. 4. Internationaler Kongress. Der Kreis-Vertrauensmann: Adolf Gartz.

Gewerkschafts-Kartell

für Berlin und Umgegend.

Freitag, den 17. August, abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung der Delegierten

bei Schulz (früher Buske), Greundierstrasse Nr. 33.

Tages-Ordnung:

1. Berichtserstattung über die Lohnbewegung der Hefenleger. 2. Der Streik der Rifenmacher. 3. Verschiedenes.

Der Ausschuss.

Achtung! Töpfer! Achtung!

Donnerstag, den 16. August, abends 6 Uhr, bei Dräsel, Neue Friedrichstrasse Nr. 35:

Versammlung

der Filiale Berlin des Verbands der Töpfer Deutschlands.

Tages-Ordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über Politik und Gewerkschaften. 2. Die Stellungnahme unserer Arbeitgeber zu unserer Tarifgemeinschaft und unsere Antwort. 3. Antrag: Streikbrecher nicht unter einem Jahr im Verband aufzunehmen. 4. Gewerkschaftliches. Nicht jedes Mitglied ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verein socialdemokratischer

Gast- und Schankwirte Berlins und Umgegend.

Freitag, den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, beim Kollegen Pagel in Groh-Viertel, Chausseest. 101:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Vereinsangelegenheiten. - Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand. 3. H.: Ferdinand Ewald.

Charlottenburg.

Socialdemokratischer Wahlverein für Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Donnerstag, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr, in der Gambrius-Brauerei, Wallstrasse 94:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Dr. B. Borchardt über: Die politische Lage. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 250/11. Nicht eines jeden Mitgliedes ist es, pünktlich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Zahnärztliches Institut, Alexanderplatz 1. Räume 2 u. 3, Blumen von 1,50 an, Rahmstrasse 75 Bl. Teilzahl. Spr. 8-6.

Achtung, Brauereihilfsarbeiter!

Die Endesunterzeichneten erklären unter Bezugnahme auf die in Nr. 186 des „Vorwärts“ vom Sonntag, den 12. August, gebrachte, das Münchener Brauhaus betreffende Notiz, folgendes:

Eine Maßregelung irgend eines Mitfahrers oder Arbeiters ist nicht erfolgt.

Die Annahme der Lohnkommission, daß die Direktion mit ihr nicht verhandeln wolle, war eine irrige, die letztere hat vielmehr die Korrespondenz mit der Kommission prompt erledigt.

Die Vergütung von 3 Mark für die Sonntags-Dujour ist von der Direktion bewilligt, dagegen haben die Arbeitnehmer auf die Lohnerhöhung verzichtet, weil seitens des Münchener Brauhauses höhere Löhne gezahlt werden, als wie sie im Tarif festgelegt sind.

Die Angelegenheit ist mithin in Frieden zur allseitigen Zufriedenheit erledigt.

Berlin, den 12. August 1900.
Die Lohnkommission:
H. Schüler, H. Carl, K. Seelblader.

Münchener Brauhaus,
Aktien-Gesellschaft
O. Peters, Loebel.

Hagenheide 108-114. Neue Welt. Hagenheide 108-114.

Am Sonnabend, den 18. August:

Gr. Sommerfest, verbunden mit Sommernachtsball

anlässlich des 10-jährigen Bestehens des

Turnvereins „Fichte“

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).

Grosses Garten-Konzert, Auftreten des gesamten Künstler-Personals,

turnerische Massen-Aufführungen, ausgeführt von den Damen, Männern u. Lehrlingen des Vereins. Jedes Kind erhält 2 Buns, gültig für 1 Stocklaterne, Caroussel oder Rutschbahn. Bei einsetzender Dunkelheit: Grosser Fackelzug der Kinder. Die Ruffertische steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Tanz für Herren 50 Pf. Programm an der Kasse gratis! Billets sind in allen mit Plakaten besetzten Handlungen, sowie bei sämtlichen Musikhaltern zu haben. Zu freundlichem Besuch ladet herzlich ein Das Komitee.

Berliner Konsum-Verein.

Mittwoch, den 15. August, abends 8 Uhr:

Öffentliche Bersammlung für Männer und Frauen

in Kellers Festsaal, Köpenstrasse Nr. 29.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Rosenow: Die Bedeutung der Konsumvereine für Arbeiter und Arbeiterinnen. 25439. Verkaufsstellen: Centrum: Annenstrasse 9; Osten: Franzstrasse 7; Rosbit: Waldstr. 12. - Verkaufszeit 8-12 vormittags, 4-9 Uhr nachmittags, Sonntag 8-10 Uhr.

Im Auftrage: Wilhelm Eicke.

Parteigenosse, 24 Jahr alt, fröhlich, b. Rechtsanwalt, ord. sich (pat. im Buchhandel (Verlag u. Sortiment) ein, zur Zeit in Annoucen-Expedition tätig, sucht, geküht auf gute Zeugnisse, Stellung bei Rechtsanwalt oder in Zeitungs-Expedition etc. Derselbe ist auch geeignet als Berufs-Berichtshalter für Zeitungs-Redaktion, da er gelegentlich als Berichtshalter fungiert hat. 52472. Gefällige Angebote erbeten unter K. G. an die Expedition des „Vorwärts“.



Wein zum Ausschank sehr geeignet! süß, rot, wie Portwein, ausgezeichnet im Geschmack.

garantiert rein, 10 Ltr. M. 7.-, 100 Ltr. 65.-, Oxhoft M. 120.- Amt Ws. 7130. (49031) Eugen Neumann & Co., Berlin SW., Hollmannstr. 16.

Englischer Garten

Alexanderstrasse 27 e. 1. Saale für Sonnabende in den Monaten Septbr., Oktbr., Novbr. 1900 noch frei.

Zahn-Klinik Vr. beliebige Frau Olga Jacobson, Dent. 54/2*) Invalidenstr. 145.

Schöneberg.

Sonntag, den 19. August, in Wittes Volksgarten, Wilmersdorf, Berlinerstr. 40:

Sommer-Fest

veranstaltet von den Parteigenossen Schönebergs

Vokal- und Instrumentalkonzert

unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Rote Nelke“ und „Freiheit“-Westen (M. b. H. S. G.) und des Honoraristen Herrn Oestreich.

Im Saal: 1. Tanz. 2. Herren zahlen 50 Pf., nach. Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. 25473. Eröffnung 8 Uhr. Einnahme 20 Pf. Der Vertrauensmann.

Wer in Vororten inserieren will, der benutze die Berliner Vorort-Zeitungen (8 Zeitungen). Insertionspreis für alle 8 Zeitungen zusammen die A. Zeile 20 Pf. Expedition: Gräfelstrasse 42.

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung 3000 1. 2. 3. Plomben 1 2/3. Absolut schmerzlos. Zahn. 1 Mik J. Blumberg, Elisenstr. 33, a. Craniach. Thor. Spr. 8-7, Sonntag 9-1.

Sofastoff-Reste

ausreichend zu Bezügen, in Wolllips, Damast, Phantasie, Moquet und Plüsch, sowie Satteltaschen, nur gute Qualitäten, bedeutend unter Preis.

J. Adler Teppichhaus, Königstr. 20, dicht am Rathaus. (48584)

Advertisement for bicycles: 50000 Fahrräder in einer Saison... (48584)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Anfang erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen (scharfen, ätzenden, gesundheitsschädlichen) Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhloverkennung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutzunehmungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufiger Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein heizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 M. in sämtlichen Apotheken von Berlin und Berlin Vororten, sowie in Preußen, ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und franko.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 40,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rosmarin 240,0, Ebereschwartz 150,0, Kirsichsaft 320,0, Renna 30,0, Feindel, Anis, Gelsenwurz, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man. 31939*

Schweizer-Garten.

Am Königsthor. - Galtelle der elektr. Ringbahn. - Am Friedrichshain

Täglich: Konzert, Theater, Ballett, Specialitäten-Vorstellung, Ball.

Clown Tanti
Dreifache Witz u. Gucke.
Miss Olga
Krausjüngfer.
Ely Grone
Chorfonnette.
Patty Frank-Truppe
6 Berl. Parl.-Krochoten.
Fritz Destree
Jugend u. Flamme.
Horn. Pertois
Tanz-Gesellschaft.
Catrin-Ballett
ausgeführt von 7 Damen.
Emil Völz
Tanzhumorist.
Franz Held
Wiederjägerin.

Im Witwen-Verein. Lustspiel.
Meier mit'n ? Popsen-Barocke.
Die lustigen Weiber. Operette.
Täglich abends 10 Uhr:
China im Feuer.
Streichorchester in 4 Bildern.
Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.

Wöbel und Volkswaren. Franz Tutzauer.
Tischlermeister. Berlin N., Brunnenstr. 152.

3. Ziehung d. 2. Klasse 203. Kl. Brenh. Lotterie.

Ziehung am 14. August 1900, vormittags.
Aus der Gewinnliste 110 Mark sind drei treffenden
Gewinner in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

115 31 251 405 [300] 606 859 904 1122 850 373 70 500
2006 150 255 351 720 906 74 85 3009 59 297 500 35 797
854 4152 65 248 352 95 553 5009 319 65 406 80 727 812 327
6020 31 150 230 340 60 607 614 607 727 25 99 66 959 67 7310
73 506 626 773 83 8076 78 104 252 325 438 51 742 818 37 90
928 9124 25 85 305 50 891
10009 100 217 216 288 549 607 861 11114 56 90 245 418
592 681 728 72 806 907 77 12407 74 245 1101 678 758 850
13354 519 [300] 36 91 713 99 14418 540 98 327 35 679 774 215
60 15002 111 99 274 2 25 330 622 50 775 223 83 84181 214
729 [300] 899 31 973 17005 49 100 69 325 700 81 826 12624
257 615 505 91 671 94 19191 324 [300] 75 29 95 410 630 [300]
71 841 75
20006 481 877 94 327 40 87 407 10 96 554 892 21012
531 65 835 19 451 541 [150] 704 19 810 23 22189 85 597
[300] 713 829 959 11 [150] 232927 26 298 490 19 77 512 19
634 65 711 61 891 8 946 24415 20 257 457 74 384 704 906 77
923 65 225 61 [150] 488 725 85 911 37 99 201010 20 310 76
[150] 525 [300] 52 776 27009 160 371 [300] 498 65 508 69 618
38 41 876 84 28409 85 308 542 490 807 602 20196 698 622 726 91
20132 289 864 67 91 620 35 85 745 861 12010 61 79 109
216 78 345 480 701 859 41 906 320914 30 138 299 308 745
230301 173 409 4 531 61 620 733 71 999 34419 216 328 58 733
819 25122 63 276 315 851 639 55 69 736 45 108 228 25028
282 410 827 780 91 814 915 37024 91 64 827 39011 130 64
531 695 819 [150] 892 39124 323 453 731 865 908
40113 25 36 99 267 31 202 838 911 41104 300 407 1510
51 74 674 782 905 42180 229 614 708 42935 303 458 554 758
910 54 44122 86 70 806 72 890 37 301 57 76 45292 674
97 321 44077 125 96 492 [150] 606 32 764 47 77 512 47491
215 212 32 628 68 725 81 48985 239 [150] 697 711 62 833 38
41 867 49417 71 955 81 514 89 [150] 844 956
50012 289 301 405 59 573 612 70 51355 415 612 717 971
43 52111 61 [300] 215 75 325 97 433 511 696 40 57 774 851
35 898 59 85795 64 237 313 319 [300] 469 35 47 80 87 95 748
433 505 54027 105 427 743 57692 53 138 48 50 209 527 51
685 801 948 81 50399 77 [150] 688 32 222 628 82 132 629 72
711 57031 61 106 54 200 102 508 508910 167 305 [300] 93
416 412 692 896 50410 300 [150] 468 830 898
60054 56 110 217 430 58 331 744 [300] 910 55 41028 65
106 10 29 275 496 626 741 801 88 42267 64 124 35 216 496 67
728 875 63137 48 61 422 935 95 44055 379 440 47 511 760
89 28 953 78 65000 194 217 32 54 63 359 56 80 418 [150]
594 686 00100 46 405 881 87105 233 309 478 507 59 682 854
48276 40 500 81 35 612 781 6200 69111 32 348 43 68
501 46 98 678 84 791
70072 143 44 288 90 384 92 66 595 10 90 780 832 38 951
48 75 71212 495 37 525 85 639 735 72000 115 200 351 831 54
504 72015 218 21 29 94 388 [150] 42 70 529 753 832 3 85
925 74 74135 291 351 97 556 985 75313 67 498 45 69 665
696 32 747 919 40 74092 67 171 234 494 548 601 77036 761 843
72 78221 59 79 397 77 475 604 729 79004 103 19 684 748 30
678 597 97
80009 71 157 276 389 433 607 791 81099 [150] 853 676
89 611 39 82364 72 122 351 433 596 663 898 818 83000 219
422 [150] 685 687 [150] 722 72 84000 95 115 41 33 40 256
97 613 744 893 4 19 320 85095 140 [300] 410 49 781 232
86039 214 18 322 87 723 38 45 383 225 39 61 87105 326 375
408 538 614 85 818 79 975 [150] 88643 61 81 123 222 348 39
499 82 614 715 817 85 972 [150] 89055 813 340 79
80053 60 61 78 148 [300] 93 301 567 83 [300] 35 10 92
691 744 48 810 935 94051 [300] 61 217 32 66 455 71 75 129 53
612 35 754 89 92175 291 29 33 351 94 80 451 88 698 801 54
976 90880 101 227 322 95 92 561 747 934 94044 127 212 84
[150] 412 505 18 98 04509 309 492 51 612 [150] 731 208 42
68 73 914 9 190318 30 12 178 35 428 855 97881 127 76 291
39 77 487 85 817 35 [150] 49 81 86 710 940 81 98029 47 199
208 513 20 740 98 99063 139 45 242 286 492 82 813 31
100292 64 321 69 421 85 79 28 101280 120 174 805 863 99
102251 56 412 513 17 664 82 [150] 729 216 104310 89 419
039 77 104218 41 391 496 701 840 107000 202 316 414 [150]
68 74 514 99 491 69 90 [150] 725 875 391 97 100094 416 25
50 746 59 363 107435 513 616 1088911 236 41 407 347 777
99 205 95 109071 72 131 50 276 65 495 723 810 61 67 991 55
110091 316 429 947 68 691 851 111030 32 210 491 515

Max Kliems Sommer-Theater

Gartenstraße 13-15.
Kritische Zeitung: Paul Milbits.

Täglich: Grosses Doppel-Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Jeden Montag: Sommerfest. - Mittwoch: Die beliebtesten Kinderstücke. - Donnerstag: Elsie-Tag.
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr an geöffnet.
3 hochelegante Kegelbahnen, Billardtische, Konditorei, Blumenhand etc.
Sonntag, Montag und Donnerstag: Familien-Kränzchen.
Max Kliem.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teils. wöchentlich 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

Neue Welt, Hasenheide.

Heute Mittwoch: Gr. Ernte-Fest.

Umzug der Schütten und Schütteninnen. Grads-Verlosung: für Mädchen eine Damen-Uhr, für Knaben eine Alb. Remonteur-Uhr. Marionetten-Theater, Bouffonagen etc.
Großes Garten-Konzert und Specialitäten-Vorstellung.
Kinderbildnis mit 200 a 15 Pf. nur an der Kasse erhältlich.
Entrée 15 Pf. Vorverkauf 10 Pf. Anfang 4 Uhr.
Jeden Donnerstag: Gr. Konzert und Specialitäten-Vorstellung.
Entrée 50 Pf. Anfang 5 Uhr. 5172L
Inhaber blauer Pass-partouts zahlen 25 Pf. nach. A. Fröhlich.

Cohns Festsäle. Empfehlung meine Säle zu Verfammlungen, Empfängen, Besuchen und Feste nach einige Zehntel und Sonntag frei. Beuthstrasse 19/20.

Jedes 5 Pfennig.
Wort: Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Wegen Übernahme größerer Restauration verkaufte gangbare Eckan- wirtsch. Götterstraße 35, Schöne- berg. 4106*
Gedult verkauft, Inventarpreis, Gollon, Neue Poststraße 25. 7619*
Betten, Preisbeden, spottbillig, Verlags-Handelsstraße 6.
Remonteurhosen, goldene, Regu- latoren, spottbillig Verlags-Handels- straße 6. 2512*
Tepiche, Gardinen, spottbillig, Verlags-Handelsstraße 6.
Großes Lager von Berliner Herren- einseitig sowie auch Schrägen in jeder Größe für Bauhandwerker hält an Lager Kramm, Wollrichstraße 65. 412*
Wanzen! Hilfsarbeiter, auch ganze Tische, sehr vorzüglich Sub-Wagen, 61, am Potsdamerstraße 61. Bitte anfordern. 15446*
Wahlbaumwöbel, ganze Wirtschaft, spottbillig, auch einzeln, Gartenstr. 32A, I links. 7141
Lampenschirm billig Hüth, Wein- bergweg 13b. 9185
Halbrenner 155 Mark, Touren- motorische 125 Mark, Tourenrad 130 Mark, Reibmaschine 10 Mark, jedes ein Jahr Garantie. Matern, O., Strauß- bergstraße 24. 7314*
Nähmaschinen sämtlicher Systeme, auch vor- und rückwärts nebend, ohne Anschlag, wünschenswert 1 Mark, Lieferung sofort. Postkarte. Lands- burger, Landsbergerstraße 35. Rein- haben. 4129*
Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anschlag, Woche 1 M., fünf- jährige Garantie, Verstellung Postkarte. Nähmaschinen-Gesellschaft Witz, Albrecht- Strömstraße 84, nahe Hermannplatz.
Reppdecken! Von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu sehr billigen Preisen. Trefft Haber- empfiehlt Gendner, Wasserhorststraße.
Möbelverkauf an soliden Preisen auch Teilzahlung. Römer, Seebahn- straße 81. 22026
Kleinerer Feld, Gartendünen, Tische, Stühle, Bänke, Spaten, Hühler, Karri Karstmann, Wollrichstraße 19, am Urban. 2118*
Tanz. eine Markt, junge, lernen sprechen, vielen, Osnabrückstraße 87, Vogelhaublung. 19366*
Bierisch Bier 45, Weidhler 50 Flaschen 3 Mark, Andraschstraße 63, Brauereiverband. 21695
Fahrräder-Kaufhaus, Aufgabe des Geschäfts, Modell 1900, zwei Jahre Garantie, von 160 Mark an. Bekannte Räder sehr billig, von 80 Mark. G. Richter, Verlagsstraße 9. *
Fahrradhändler! kaufen sämtliche Zubehör- und Kleinteile, sowie Ge- schenke, gepolte Räder sehr vorzieh- lich. Fahrradfabrik am großen Lei- denauerstraße 3, Offenbergr. 2517*
Vorjährige elegante Herren- jacken und Anzüge aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonntag und Sonntag. Verlags-Handels- straße, Unter den Linden 21 II.
Fahrrad, hochlegant, neu, für Sportler, Schöndorfer Allee 179a, Raub. 23636
Wirkend umhändelbar sofort ganz billig zu verkaufen. Garmisch, Reichensbergerstraße 149. 74
Reifen, neben dem Gewerks- chaftsbau, ganz schwere Größen, sofort veräußert Engelauer 12. 4120*
Hörs Situation- und Rollen- geschäft, andern Unternehmern wegen billig Adalbertstraße 24. 4120
Nähmaschinen-Gesellschaft von Greie, Fasanenstraße 49, liefert jedes be- liebige Modell ohne Anschlag. Wöchentlich 1,00. Fünfjährige Garantie. Bezie- lung Postkarte erzielte sofort. 1246*
Nähmaschinen-Gesellschaft von Greie, Fasanenstraße 49, liefert jedes be- liebige Modell ohne Anschlag. Wöchentlich 1,00 ohne Anschlag. Bezie- lung Postkarte erzielte sofort. 1246*
Reppdecken! Von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu sehr billigen Preisen. Trefft Haber- empfiehlt Gendner, Wasserhorststraße.
Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schröder in Wilmersdorf. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glode in Berlin. - Druck und Verlag von Wlog Bading in Berlin.

Vermischte Anzeigen.
Elektrotechnik. Jachson, Alle Jachsonstraße 24. Neuer Konden- sator zur Ausbildung zum Elektromonteur in Theorie und Praxis nach be- währtester Methode beginnt 1. Septbr., Fortschritte nicht erforderlich. An- meldung täglich, auch Sonntag. 2078*
Rechtsbureau erzieht Gnade, Kup- penstraße 41. 4770*
Rechtsbureau Andraschstraße 63 (Concordia). Gewissenhafter Rechts- beistand. 22536
Bibelfektion! Wer sich über die un- zulässige Grausamkeit unter Zeit- unterrichten will, verlange die Flug- blätter des Weltbundes gegen Bi- belfektion, welche unentgeltlich ver- sendet werden vom Tierparkverein Berlin, Königgrätzerstraße 108. Um gültigen Abdruck wird gebeten. 20445
Photographie, 6 Bist, 1 Kabinett 2,50, Kinder- und Familiengruppen gleiche Preise. Graf Deing, Schön- hauser Allee 146. 751*
Kleiner, Kabinett, Vikten, Gels- unterricht, monatlich 4 Mark, Dranten- straße 118.
Fahrräder repariert Zimmer, Andraschstraße 70. 19080*
Uhren repariert Faden, Uhrmacher, Brunnenstraße 53, Vaden. 4770*
Kudren jeder Art führt billigst Otto Dama, Hedemannstr. 2, Köpen- hagen.
Frisier- Mittagsstich, Herren 40, Damen 35 Pfennig. Drantenstr. 178 I.
Vereinzimmer, kleiner Saal, mehrere Tage, auch Sonntag, zu vergeben. Gold, Große Fasanen- straße 133. 740*
Vereinzimmer empfehle! Mit Alle Jachsonstraße 119. 2888K*
Großes Vereinzimmer zu ver- geben. Sander, Köpenickerstraße 158 7.
Saal und Vereinzimmer empfehle! Jannoch, Juchstraße 10. 2008*

Rechtsbureau Andraschstraße 63 (Concordia). Sonntags geöffnet.
Vereinzimmer Simonstraße 23. 229K*
Fahrräder und Fahrräder billige Reparaturen, Reparaturen. Otto Deing, Wollrichstraße 63. 2388*
Bücher-Anfang W. Deing, Anti- quar, Kottbusdammstraße 49. 22536
Fahrräder, alle, kaufte jederzeit. Domänen, Brüden-Allee 15. 22226
Inglisch, Weider reell denkender Genosse leitet einem ebenfalls 80 Mark auf 8 Wochen; reiner wöchentlich 10 Mark. Ernährung er- folgt (sich, vollkommene sind. Garantie keine Zahlung. Gefällige Antwort unter „Inglisch“ Postamt 25. 41447
Vereinzimmer frei. Vadem. Kottbusdammstraße 65. 22536*
Verloren am Samendammweg von 11-12 ein Portemonnaie mit un- gefähr 40 Mark und zwei Contingen- ten über Straßenschilder zwischen Ver- lenger- und Vitenstraße. Schmidt, bei Duttler, Wollrichstraße 42. 750
Vereinzimmer mit Pianino für 20 und 30 Personen nur einige Tage in der Woche frei. Oswald Klein, Lustigplatz 8.
Vermietungen.
Mietgesuche.
Zum 1. September sucht älterer Herr volle Pension für monatlich 30 Mark, keine 4 Treppen; Strassen mit Radlofenheizung. Gegen ein- zel, nur nicht über 25 Minuten von der Rechenbergerstraße entfernt. Ad- unter J. G. Gendnerstraße 3 Expedition des „Vorwärts“ abzugeben. 23282
Schlafstellen.
Möblierte Schlafstelle, sofort, separat Kottbusdammstraße 46, Hof bei Witwe Kräger. 23009

Zimmer.
Freundlich möbliertes Zimmer für 2 Herren (sogar in vermissten Köche- straße 54, Energiegebäude III, bei Witwe Rosenfeld).

Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Blinder Buchbinder bittet um Arbeit. Stühle werden gut geflickt, die- selben werden abgeleht und zurück- gegeben. Glaser, Dulastraße 27. *

Stellenangebote.
Tüchtige Grundrißer bei dauernder Beschäftigung verlangt Goldschmied- fabrik Alexanderstraße 25. 22645
Ein tüchtiger Schneider, welcher ein vorzügliches Korn (schleifen kann, wird verlangt Bereinigung der Kaufmanns- straße, Wollrichstraße 37. 22585
Arbeitsbureau verlangt meh- ring Wollrichstraße 12. 22569
Tüchtigen Feder, dauernd, bei hohen Lohn suchen W. R. Baer u. Co., Gollnowstraße 43, Goldschmied- fabrik. 22548
In Nebenarbeit und Holzerung tüchtige Nachbesserer gesucht. Aufträge mit Vorkauf und Vorkauf. Heisterberg unter J. O. 6333 an Rudolf Wöbe, Verlags-Str. 30, 7.
Fahrigmacher auf gute Arbeit verlangt H. Hooff (Wehner), Steh- licherstraße 68. 2010*
Gendnerbisen- Arbeiterinnen für, außerdem auch zum Fernen ver- lange Lehner, Köpenickerstraße 2, vor- u. 2 Treppen (Schindler). 75
Junge Mädchen für leichte Lieber- arbeit sucht gegen Lohn Anders Nach- folger, Wollrichstraße 7. 22576

Achtung! Bauhandwerker!
Die Firmen Gollits-Clasen, Bendix Söhne und die Wollenseer Holzbe- arbeitungs-Fabrik, Gendnerstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Achtung! Bauhandwerker!
Die Firmen Gollits-Clasen, Bendix Söhne und die Wollenseer Holzbe- arbeitungs-Fabrik, Gendnerstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Zuzug fernhalten!
Die Ortsverwaltung.

Zu der Marmorwarenfabrik
von Rudolf Häger, Gendnerstraße 37, und Holzbelegungen angeschrieben.
Zuzug fernhalten!
Der Vertrauensmann.

Liebnecht in der Presse des Auslands.

Dah sich auch die ausländische Presse eingehend mit Liebnecht beschäftigt und seine Verdienste würdigt, ist bei seiner internationalen Stellung selbstverständlich. Wir verzeichnen die nachfolgenden französischen, polnischen und schweizerischen Stimmen.

Genosse René Viviani in der „Lanterne“: „Liebnecht ist nicht bloß der unermüdete Kämpfer gewesen, der unaußföhrlich bemüht war, den sozialistischen Gedanken überall hin zu tragen, er hat nicht nur harte Strafen erdulden müssen, sondern er hat vor allem mit Debel zusammen den größten Tod bewiesen, der jemals im bürgerlichen Leben in diesem Jahrhundert an den Tag gelegt worden ist. Liebnecht und Debel waren es, die im Jahre 1870, als die Republik auf den Trümmern des Kaiserreichs stand, gegen den Krieg protestierten. Und als man im Reichstag die nötigen Gelder für die Weiterführung des Kriegs forderte, verweigerte er auch dieses und schloß seine Rede mit „Hoch auf die französische Republik“ und das Angesicht einer Bourgeoisie, franken vom Erfolg und vom Blut. Er mußte mit Debel harte Strafe büßen, weil er durch seinen Protest gegen den blutigen Krieg Hochverrat begangen haben sollte. Wir grüßen den abgeschiedenen Veteran.“

Der „Temps“ verweist ebenfalls auf den Protest Liebnechts gegen den siebziger Krieg:

Selbst wenn Liebnecht die Rolle in der deutschen Politik nicht gespielt hätte, die er tatsächlich gespielt hat, so könnten wir Franzosen ihn doch, gleichviel, ob wir sonst seiner Anschauung huldigen oder nicht, unsere Hochachtung nicht versagen. Denn er war es, der im Jahre 1870 Frankreich im Namen der Humanität verteidigte. Es war der Geist der Revolution, der 1870 und 1872 aus seinem Munde sprach, und er selbst hat es oft gesagt: „Ich bin ein wahrer Sohn der Revolution.“

Als Frankreich geschlagen am Boden lag, hatte es doch noch das Glück, bei seinen Siegern einen Mann zu finden, der mit Wärme und vor aller Welt seines Genies immerstes, reinstes Wesen zum Ausdruck brachte durch die Forderung: Brüderlichkeit.

Liebnecht hat sein Entree für und schwer büßen müssen, dafür behält er aber unser treuestes Andenken.“

Der „Figaro“ schreibt: „Im Reichstag gehörte Liebnecht zu den von den Reaktionsären beschimpften Rednern. Die Heftigkeit seines Angriffs schonte vor nichts zurück, schonte niemanden, und bei seinen Reden begann stets bald der Tumult seiner Gegner. Aber er ließ sich nicht beirren; er sprach mit gleichmäßiger Stimme, deren Ton am Schluß der Absätze sich etwas senkte, währenddem seine lange weiße Hand in gleichmäßigen Gesten sich hin und her bewegte.“

„Er war ein leidenschaftlicher Freund Frankreichs, das er „das Land der Revolution“ nannte.“

„Aurore“, „Kappel“ und „Journal“ heben alle mit warm empfundenen Worten die Verdienste Liebnechts um die Sache der Humanität hervor. In anerkennenden Worten erinnern sie an das mutige Auftreten Liebnechts während und nach dem deutsch-französischen Krieg.

„Razpazod“, polnisches Parteiblatt in Krakau: „... Wir Polen hatten in ihm den treuesten Freund und Beschützer. Schon als Jüngling, als er in den Reihen der Revolution unter Mikroslawski als Annonier diente, hatte er die Sache unfres zerrissenen Vaterlandes lieb gewonnen. Und bis zum Tode erhob er bei jeder Gelegenheit seinen lauten Protest gegen das Verbrechen, das an unserem Vaterlande begangen worden ist, und unterstützte mit allen Kräften die polnischen Sozialisten im Kampfe um die Unabhängigkeit Polens. Er verkörperte die revolutionäre Tradition des Sozialismus. ... Es war ein unbeugsamer Charakter — klar wie Glas. Von den Genossen geliebt, selbst von den Gegnern geachtet, stand er auf der Warte der Reinheit der sozialistischen Fahne.“

Der „Razpazod“ erinnert an den letzten Brief, den Liebnecht erst vor wenigen Wochen an die Redaktion des Blattes sandte. Der Brief lautete (zurückübersetzt):

Lieber Genosse! Ich wollte Euch schon längst schreiben, konnte aber nicht Eure Adresse. Für die Geburtsdagsgarantur danke ich Euch allen herzlich. Ihr kennt meine Gefühle gegen die Polen. Ich bin überzeugt, daß die internationale Sozialdemokratie die polnische Frage lösen wird und dem polnischen Volk dieselbe Bedeutung zurückgeben wird, wie sie jetzt die Deutschen, Franzosen und Engländer haben. Das liegt im Wesen der sozialistischen Selbstbestimmung. Diese Autonomie kann der heutige Kapitalismus nicht mehr schaffen. Den Beweis haben wir in Oestreich. Vor 32 Jahren habe ich in Wien gesagt: Oestreich kann nur geteilt werden, wenn alle das Land bewohnenden Völker, sich zu einem freien Bund vereinigen. Ja, das war vor Jahrhunderten in der Schweiz möglich. Aber der moderne Kapitalismus beschäftigt sich nur mit dem Profit, der Ausbeutung und der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Nur der Sozialismus wird den Schlastraf:

Koch ist Polen nicht verloren! in Wirklichkeit umsetzen.

Koch einmal danke ich Euch herzlich für Eure Depesche.

Genosse Wilhelm Liebnecht.

Gazeta Robotnicza, Parteiorgan der polnischen Sozialdemokratie in Deutschland:

... Das zerrissene und unterdrückte polnische Volk wurde von ihm gar oft verteidigt, und für die polnischen Sozialisten aus allen drei Reichen war er Vater, Beschützer und Wegweiser. ... Es ist Zeit, daß ich herauskomme — Euch ist in meiner Abwesenheit manches Murren geschehen — das waren die Worte des Genossen Liebnecht, die er am 18. März 1898 an die ihn vor dem Gefängnis erwartenden polnischen Genossen richtete.“

Die „G. R.“ druckt einen Brief ab, den Liebnecht im Jahre 1894 an die Redaktion der in Rußisch-Polen erscheinenden „Robotnik“ gerichtet hat:

Lieber Genosse! Nehmt mir nicht übel, daß ich Euch nicht eher geschrieben habe. In den letzten Wochen hatte ich neben meiner Tagesarbeit so viel andre, daß mir kein freier Augenblick übrig blieb. An der Vergleichen meiner Sympathie könnt Ihr aber nicht zweifeln. Schon als Kind begann ich die Sache des unglücklichen Polen zu lieben. Und seitdem ich 1848 und 1849 Hand in Hand mit polnischen Freiwilligen für die Republik und gegen die Volksfeinde gekämpft habe — kann ich mir keinen Kampf um die Freiheit ohne Polen denken. Und so lange Rußland die westeuropäische Zivilisation bedroht, sind die Polen unsere besonderen Verbündeten. Die Sozialdemokratie, die die Erlösung der geknechteten und ausgebeuteten Menschheit erstrebt, wird auch das Verbrechen, das der Despotismus an Polen begangen hat, aus der Welt schaffen! Arbeitet nur energisch und ausdauernd an dem großen Werk! Und möge Euer Blatt leben und sich entwickeln!

Berlin, 12. Dezember 1894. Wilhelm Liebnecht.

Die bürgerliche polnische Presse Polens verzeichnet kaum die Todesnachricht. Dagegen bringen einzelne fortschrittliche und demokratische polnische Blätter Galiziens äußerst sympathische Nekrologe. So der „Kurjer Lawonski“ (Lemberger Kurier): „Als Anhänger rücksichtsloser Gerechtigkeit im persönlichen, öffentlichen und internationalen Leben, war er auch ein heißer Freund der politischen Sache.“

„I Slowo Polskie“ („Das polnische Wort“) erinnert an die Rede Liebnechts auf dem Arbeitertag von 1863 in Nürnberg, in der er sich für die Unabhängigkeit Polens aussprach und fügt hinzu:

„Am Grabe des großen Kämpfers für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit drücken wir ihm unsere Verehrung und Dankbarkeit aus — diesem treuen und ungeborenen Freunde Polens.“

Die liberale Presse schweigt sich aus.

Aus Zürich wird uns geschrieben: Die freudige Hoffnung so vieler Genossen in der Schweiz, am Sonntag oben auf dem Rollen den Genossen Liebnecht wiederzusehen und noch einmal seinen, immer von jugendlicher Begeisterung und erhebender Siegeszuversicht getragenen Worten zu lauschen, ist durch das harte und unerbillliche Schicksal leider zerstört worden. Es hat nicht sollen sein, er mußte gehen inmitten ungebrochener Schaffenskraft und Schaffenslust und aus der frohen und festlichen Zusammenkunft auf dem Rollen wird nun eine Gedächtnisfeier für unsere lieben und hochverehrten Genossen Liebnecht.

Die schweizerische Presse ohne Unterschied der Parteistellung widmet unserm verstorbenen Genossen längere und längere Nachrufe, die meist von Sympathie und Anerkennung für den ehelichen Politiker und für den edlen Menschen erfüllt sind. Teilweise wird auch der Nachruf der „Frankfurter Zeitung“ nachgedruckt. Unsere Parteipresse bedauert einmütig das plötzliche Ableben unfres Genossen, das für die deutsche wie für die gesamte internationale Sozialdemokratie einen herben Verlust bedeutet. Im Züricher „Volkrecht“, das schwarzumrandet erschien, widmet der Veteran der schweizerischen Sozialdemokratie, Genosse Grellich, dem verstorbenen Freund einen warmempfundene Nachruf, den er mit den Worten schließt: „Aber nicht nur der Parteiführer, fast mehr noch der Mensch mit dem fühlenden und werkschätigen Herzen war in Liebnecht groß. Wie viele Bedrängte haben bei ihm Rat und Beistand gefunden, ich habe es selbst erfahren und ich lege eine glühende Palme auf die Wache des Kämpfers und des guten Menschen B. Liebnecht.“

Der Redakteur des „Volkrechts“, Genosse Emil Sautz, widmet in der gleichen Nummer einen poetischen Nachruf, dessen Schlußvers lautet:

Doch Du schrittst mit stolz erhobenem Haupt
Weiter, dem Willen der Freunde zum Hohn.
Du bleibst, was Du warst, ein Kämpfer, ein Mann,
Ein Soldat der Revolution!

Der demokratische „St. Galler Stadt-Anzeiger“ schließt seinen von den freundschaftlichsten Gefühlen für Liebnecht erfüllten Nekrolog mit den Worten: „Aber sein Gedächtnis wird fortleben und der Name Wilhelm Liebnecht wird einen ehrenvollen Platz einnehmen in der Geschichte Deutschlands und Europas“ und damit fügen wir hinzu, in der Weltgeschichte. Wenn man von den Großen im Reiche der Geister, von den großen und Ehrlichen in der Politik und von den Edelsten und Besten unter den Menschen redet, wird auch der Name Liebnecht genannt werden.

Tokales.

Von der Ernährung unserer Säuglinge.

Die Zunahme der Kindersterblichkeit, die alljährlich in den Sommermonaten zu beobachten ist und die sich in diesem Jahre wieder besonders stark bemerkbar macht, wird nicht mit Unrecht in Zusammenhang gebracht mit der Art der Nahrung, die den Säuglingen gereicht wird. Wenn man sieht, daß unter den Tausenden von Säuglingen, die in Berlin im Lauf eines Sommers den gefährlichsten Verdauungsstörungen erliegen, die Brustlinder in ganz geringer Zahl vertreten sind, dann kann man sich in der That der Ansicht nicht verweigern, daß die (wenn man so sagen darf) künstliche Ernährung der Säuglinge, das Aufpäppeln mit der Flasche, bei der sommerlichen Zunahme der Kindersterblichkeit eine wichtige Rolle spielt.

Die Gefahren des Aufpäppelns können dadurch vermindert werden, daß zur Ernährung der Säuglinge sterilisierte Milch verwendet wird. In welchem Umfang das in Berlin geschieht, darüber sind zum erstenmal bei der letzten Volkszählung Ermittlungen angestellt worden. Ihr Ergebnis ist in mancher Hinsicht der Beachtung wert. Unter den 87316 damals in Berlin lebenden Kindern des ersten Lebensjahres wurden ernährt: nur mit Tiermilch 16918, mit Tiermilch und daneben mit anderer Nahrung 2886. Von diesen 18904 nur oder doch teilweise mit Tiermilch ernährten Kindern bekamen 2154 sterilisierte Milch, speziell von den 16918 nur mit Tiermilch ernährten 1778. Der Einschnitt halber beschränken wir uns auf die Betrachtung dieser letzteren Gruppe, die allein über vier Fünftel der mit sterilisierter Milch ernährten Kinder ausmacht.

Wenn von 16918 nur mit Tiermilch ernährten Kindern 1778 sterilisierte Milch erhielten, so sind das etwa 10 Proz. der Kinder. Die Sondernung dieser Kinder nach dem Beruf der Familienoberhäupter zeigt aber, daß die Verwendung der sterilisierten Milch zur Kinderernährung bei den Wohlhabenden weit über den allgemeinen Prozentsatz hinausgeht und bei den weniger Vermittelten wie den Unbemittelten weit dahinter zurückbleibt. Das wird ja niemand überraschen — sterilisierte Milch ist bekanntlich recht teuer — aber es ist immerhin lehrreich, zu sehen, wie groß dieser Gegensatz ist.

Niemals am höchsten ist der Anteil der mit sterilisierter Milch ernährten Kinder bei den Kindern der Ärzte, 75 Proz. Das läßt darauf schließen, daß die Ärzte der sterilisierten Milch in der That einen hohen Wert beimessen. Noch höher ist der Anteil nur bei den Kindern der Lehrer an höheren Lehranstalten und Hochschulen mit fast 81 Proz. und bei den Kindern der Offiziere mit 78 Proz. Auf die Kinder der Ärzte folgen die der Rechtsanwälte mit 71 Proz., der höheren Verwaltungsbeamten einschließlich Diplomaten mit etwa 63 Proz., der Geistlichen mit etwa 56 Proz. Die absoluten Zahlen sind bei diesen Gruppen nur klein, so daß ihre Höhe durch Zufälligkeiten mit beeinflusst sein kann. Aber sicherlich kein Zufall ist es, wenn neben den Kindern der höheren Verwaltungsbeamten usw. mit ihren 68 Proz. die der Subalternen usw. Beamten mit 15 Proz. stehen, neben denen der Geistlichen mit 56 Proz. die der Kirchendiener mit nur 7 Proz. Ein ähnliches Verhältnis besteht auch zwischen den Kindern der Lehrer höherer Lehranstalten usw. mit ihren 81 Proz. und denen der Gemeinde- und Privatlehrer mit 32 Proz. Demselben Gegensatz begegnen wir, wenn wir die gewerbthätige Bevölkerung betrachten. Er tritt hier vielleicht nicht ganz so grell hervor, weil die Scheidung der Familienoberhäupter in Selbständige und Abhängige — da zu den Selbständigen eben auch die allerkleinsten Gewerbetreibenden gehören — keine völlige Scheidung in Wohlhabende und Unbemittelte bedeutet; aber auch hier ist er immer noch groß genug, um aufzufallen. So finden wir, wenn wir nur einige der stärksten Gruppen betrachten, beispielsweise in der Metallindustrie bei den Selbständigen über 26 Proz., bei den Abhängigen noch nicht 6 Proz., in der Textilindustrie bei den Selbständigen über 32 Proz., bei den Abhängigen noch nicht 6 Proz., im Baugewerbe bei den Selbständigen 28 Proz., bei den Abhängigen noch nicht 4 Proz., in der Gruppe Velleidung bei den Selbständigen 10 Proz., bei den Abhängigen 4 Proz.

Es ist gewiß, daß die Größe des Gegensatzes dieser Zahlen auch durch die Unkenntnis und Gleichgültigkeit, die bei diesen Eltern im Punkte der Kinderernährung herrscht, mit beeinflusst wird. Ausschlaggebend ist aber zweifellos der Umstand, daß es weiten Kreisen der Bevölkerung unmöglich ist bei der Beschaffung der Nahrung für ihre Kinder mit derjenigen Sorgfalt zu verfahren, die notwendig ist, wenn die Lebensbedingung der Säuglinge auf ein Mindestmaß verringert werden soll.

Eins darf freilich in dieser ganzen Frage nicht übersehen werden. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß die Mehrzahl der Kinder, die in jedem Sommer zu Grunde gehen, schon am Leben erhalten werden könnten, wenn die sterilisierte Milch nicht so teuer wäre. Die Art der Ernährung unserer Säuglinge ist ja doch nicht der einzige Umstand, der die Höhe der Kindersterblichkeit beeinflusst. Sie ist nur ein Glied — wenn auch kein unwichtiges — in der langen Kette der Schädigungen, die sich für den proletarischen Nachwuchs aus der wirtschaftlichen Lage der besitzlosen Klasse ergeben. Der Klassengegensatz, der durch die moderne Gesellschaft geht, tritt in der Kindersterblichkeit in der furchtbarsten Form zu Tage. Wer hier wirklich helfen und bessern will, der muß mitarbeiten an der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse, an der Beseitigung des Klassengegensatzes.

Die große Trauerkundgebung am Sarge unfres unvergeßlichen Liebnecht blieb am Sonntag auf unser öffentliches Verkehrsleben nicht ohne Einfluß. In einer Großstadt wie Berlin, bedeutet die Bewegung von 10 und 20 000 Menschen für unser Verkehrsleben wenig, wohl aber mußten ihr die weit über hunderttausend Menschen, die einem bestimmten Ziel zufrönten, den Stempel aufdrücken. Beängstigend war der Andrang, der auf dem Bahnhof in Friedrichshagen nach der Beerdigung stattfand. Man ist in Berlin gewöhnt, das Sonntag die Hitze vollgepackt zu sehen, eine solche Ueberladung dürfte selbst an den verkehrsreichsten Sonntagen nicht stattgefunden haben. Alle wollten nach dem beschwerlichen Marsch zurückfahren. Besonders ungehalten über diesen Ansturm waren die Herrschaften in zweiter Klasse, die mehrfach absolut nicht gestatten wollten, daß Personen im Coupé stehen. Aber es half nichts. Der nachdringende Strom hörte auf keine Protestrufe, und so füllten sich auch diese Wagenabteile in beängstigender Weise.

Das entgegengegesetzte Bild zeigte der übrige Vorortverkehr. In bürgerlichen Vierteln wird darüber berichtet:

Während sonst die Stadtbahn- und Vorortzüge dicht besetzt sind, waren am Sonntag ganze Waggons leer. In den letzten Sonntagen waren in vielen Gastwirtschaften abends kein Bier und keine Getränke mehr zu haben, gestern blieb das meiste übrig. Auch die Tanzböden in den Vororten und auch in Berlin selbst waren außerordentlich schwach besucht, erst nach 10 Uhr wurde der Besuch etwas stärker, doch erreichte er nicht entfernt den Umfang früherer Sonntage. Nur die Pferdebahn- und Omnibuslinien, die in der Richtung des Reichens laufen, hatten glänzende Einnahmen zu verzeichnen. In Friedrichshagen und Blüthenberg war in Dampenden Lokalen nach 7 Uhr nicht mehr zu bekommen, in manchen Gastwirtschaften schloß es an Teller und Gläsern, in andern an Bier und Speisen. Die Händler, die am Bahnhof in Friedrichshagen mit Postkarten zum Gedächtnis Liebnechts handelten, wurden förmlich gestürmt; einzelne haben tausend Karten und mehr verkauft.“

Neuartige Apparate zur Rettung Ertrinkender

wurden von einem ehemaligen Marine-Ingenieur dieser Tage auf der Obersee, nahe Nieder-Schönweide einer Probe unterworfen, die höchst interessant verlief. Zunächst wurde ein Rettungsring, der nicht aus Gummi, sondern aus einer Masse gefertigt ist, die, wie die angestellten Versuche zeigten, besser als Gummi auch spizen Steinen und andern scharfen Gegenständen widersteht, ins Wasser geworfen. Bei dem Wurf entwickelte sich aus einer im Ring befindlichen Hülse ein Gas, welches den Apparat in kaum 10 Sekunden so aufblähte und tragfähig machte, daß zwei Personen, die zu diesem Zweck von einem Kahn in das Wasser sprangen, sich daran festhalten und dann noch eine dritte Person sich auf den Ring bis zur richtigen Stellung aufschwimmen konnte, ohne daß dieser unter das Wasser sank. Nach dem Gebrauche wurde ein Ventil geöffnet, damit das Gas ausströmte, wodurch der Ring derartig zusammenschrumpfte, daß er, nachdem in seinem Innern wiederum eine Gasblase zu weiterem Gebrauch geborgen worden war, bequem in die Tasche gesteckt werden konnte. Rotirisch ist der Ring noch in einer Wurfweite benutzbar, und zwar benutzte der Erfinder hierzu ein Seil, welches durch Witterungsverhältnisse nicht brüchig wird und auch keine Wogenformen annimmt, wenn es längere Zeit zusammengewunden war. Noch größeres Interesse als der Ring erregte ein Rettungsfloß, welches aus gleichem Material hergestellt ist und ebenfalls in derselben Weise in Funktion gesetzt wird, wie dieser. Das Floß, welches vor dem Gebrauch ein Paket von 1/4 Meter Länge, 30 Centimeter Breite und 20 Centimeter Dicks bildete, dehnte sich im Wasser auf 2 1/2 Meter Länge und 1 Meter Breite aus. Die Oberfläche des Floßes ist derartig gemacht, daß darauf befindliche Personen bei jeder Windrichtung vor dem Ausgleiten bewahrt bleiben. Um ein Entern des Floßes zu erleichtern, befinden sich an allen Seiten desselben Griffe. Während vom Kahne aus 3 Personen das Rettungsfahrzeug bestiegen, fanden auf ihm noch zwei Schwimmer, die es leicht erklommen. Raum. In praktischer Weise sind auf dem Floße ankerst haltbare Ränder zum Festhalten angebracht. An einem Ende des Fahrzeuges befindet sich ein zusammenschalteter Schaulapparat, welcher zur Fortbewegung und Steuerung des Floßes dienen soll.

Laden-Heberfuß. Während die Mieter in Berlin über die arge Wohnungsnot klagen, jammern jetzt zahlreiche Hauseigentümer über nicht zu vernietende Läden und sonstige für Geschäftsräume bestimmte Lokalitäten. Selbst in guten Geschäftstraßen erblickt man viele Zettel mit der Aufschrift: „Laden sofort zu vermieten.“ Die hohen Mietpreise haben während der letzten Monate zahlreiche mittlere und kleinere Geschäftsleute und Gewerbetreibende dazu gezwungen, die bisher innegehabten Räume aufzugeben und sich nach einem andern Gewerbe umzusehen. Ramentlich sind es viele Gastwirte, die der unerwartlichen Mietern wegen ihre Lokale geschlossen haben oder schließen mußten, bevor noch ihr Kontrakt abgelaufen war. Der bisher so einträglich gewesene Verkauf von Schaumweinschäften hat infolge der leeren Läden einen argen Stoß bekommen. Um vor den leeren Geschäftsräumen wenigstens einen kleinen Nutzen zu ziehen, vermieten die Wirte sie nun häufig als Wunderlager an Schaumweinschäfte und ähnliche Unternehmungen. Natürlich werden die sogenannten „Antikonserven“, die vielleicht noch nie in Berlin so zahlreich angetroffen waren, wie es jetzt der Fall ist, von den besetzten Geschäftsräumen als großer Uebelstand empfunden. Aber auch in den großen Kaufhäusern, die in dem Centrum der Stadt zu Ostern fertig geworden sind, stehen noch sehr viele Geschäftsräume leer und nur allzu häufig sieht man an den großen Spiegelscheiben die Zettel mit dem Vermerk: „Zu vermieten.“ Neben. Gerade durch den Bau dieser Kaufhäuser sind aber in der Altstadt überaus zahlreiche Wohnungen für immer verschwunden, deren Inhaber sich haben in andren Stadtteilen ansiedeln müssen.

Unsre Anschlagtafel. Wie berichtet wird, ist bei den jetzt schwebenden Verhandlungen wegen anderweitiger Vergebung des öffentlichen Anschlagwesens in Aussicht genommen, das Innere der Anschlagtafel in mehrfacher Beziehung für öffentliche Zwecke nutzbar zu machen. Ein Teil derselben soll Schallapparate der elektrischen Straßenbeleuchtung aufnehmen, die übrigen sollen in ihrem unteren Teil eine Vorrichtung zur Aufnahme von Stenogramm erhalten. Bekanntlich ist es vielfach als ein großer Uebelstand empfunden worden, die für die städtische Straßenreinigung-Verwaltung erforderlichen Sandvorräte in geeigneter Weise unterzubringen. Mehr als diese Neuerungen würde die Vergebung der Pacht an eine andre Firma angenehm berühren. Denn die Genfur, die die Firma Kauf u. Hartmann über das öffentliche Anschlagwesen übt, ist ammahend.

Medaillenschwundel. Unter der Firma „Internationaler Wettreit für Gewerbe und Industrie in Paris“ wird zur Zeit in Anschlag an die Pariser Weltausstellung ein Schwundel verjagt, wie er früher in ähnlicher Weise schon öfter aufgetreten ist. Das

Syndikat der internationalen Bettstreiter für Gewerbe und Industrie. Centrale Berlin N., Oranienburgerstraße 5, versendet nämlich an kleine Fabrikanten, Gewerbetreibende und Handwerker, denen die Beteiligung an der Pariser Weltausstellung zu kostspielig ist, eine Aufforderung zur Beteiligung an dem von ihm veranstalteten völlig kostenlosen Bettstreit. Wer sich hieran beteiligen will, hat nur nötig, die auszustellenden Gegenstände nach Berlin einzusenden. Ist die Beförderung zu kostspielig, so begnügt sich das „Syndikat“ schon mit einer Photographie. Jemand welche Kosten erwachsen dadurch den „Ausstellern“ nicht. Nur bei einer eventuellen Zuerkennung einer Auszeichnung“ muß gezahlt werden, und zwar für silberne Medaille und Diplom 50 Mark, für eine goldene Medaille und Diplom 100 Mark und für ein goldenes Ehrenkreuz und Diplom 150 Mark. Diese Medaillen und Diplome werden auch von Paris aus zugesandt, während die auszustellenden Gegenstände die weite Reise nach Paris anheimelnd gar nicht zu machen brauchen, sondern wohl in der sicheren Obhut des Syndikats in der Oranienburgerstraße in Berlin verbleiben. Bei der Ueberlieferung der Medaillen, Ehrenkreuze usw. hütet dann allerdings auch die Uneigennützigkeit des Syndikats auf. Diese schönen Dinge werden nämlich nur gegen Nachnahme versandt. Das findige Syndikat sucht außerdem noch rührige und „höchst intelligente“ Vertreter, denen für jeden von ihnen gewonnenen Teilnehmer an dem ehrenwerten Bettstreit eine Provision von 10 Mark zugesichert wird, zahlbar selbstverständlich nach gechehener Prämierung, das heißt nachdem das Syndikat die Beträge für seine Medaillen usw. durch Postnachnahme in Sicherheit gebracht hat.

Singersticht wurde gestern früh um 6 Uhr im Strafgefängnis in Plötzensee der Arbeiter Adolphe, der am 8. Januar d. J. in Weiden seine Frau und sein Kind erdrosselte.

Zwei brennende Straßenbahnwagen verursachten vorgestern zwei größere Verkehrsstörungen. Gegen 8 Uhr abends geriet in der Straße am Zeughaus ein Accumulatorenwagen der Linie Vineta-Platz-Schöneberg in Brand. Die Flammen loderten unter starker Rauchentwicklung aus dem Betriebe hervor. Die Passagiere, die schlammig aus dem Wagen flüchteten, beteiligten sich bei den Löscharbeiten, die mit einigen Eimern Wasser erfolgreich bewerkstelligt werden konnte. Der zweite Brand entstand vorgestern Abend gegen 11 Uhr am Opernhaus-Platz. Hier geriet infolge Kurzschlusses der Wagen 1763 der Linie Danzigerstraße-Nixdorf in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit trotz der von dem Personal unternommenen Lösversuche. Durch Passanten wurde die Feuerwehralarmiert, die infolge der Anwendung verschiedener Wehler in einer Stärke von fünf Hufen mit Dampfspritzen und Rettungsleitern zur Stelle kam. Das Feuer wurde nun bald gelöscht, doch vergingen $\frac{1}{2}$ Stunde, ehe der Straßenbahn-Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Beide Wagen wurden betriebsunfähig, der Vorderpertron des Wagens 1763 wurde fast völlig zerstört.

Ein Liebesgram hat die 29 Jahre alte Näherin Frieda Schirmer, die zu ebener Erde im Euergebäude des Hauses Königsbergerstraße 18 ein Zimmer innehatte, am Montagmorgen um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Gift genommen. Sie unterhielt ein Verhältnis mit einem Tischler, das kürzlich eine Trübung erfahren hatte. Um den Bräutigam wieder an sich zu fesseln, übersandte sie ihm nachmittags um 3 Uhr durch einen Knaben einen Zettel in die nahe gelegene Werkstatt. Zugleich legte sie ein gutes Kleid an und erwartete ihn augenscheinlich erregt und ungeduldig vor der Hausthür. Als er nicht eintraf, ging sie niederschlagen in ihre Stube zurück. Während der Vesperzeit hörte ein Arbeiter vom Flur aus dumpfes Wehen und Stöhnen aus dem Zimmer dringen. Er teilte dies dem Pförtner mit, der die Polizei zu Hilfe rief. Nachdem ein Schloffer die Eingangsthür geöffnet hatte, fand man die Sch. bewusstlos auf dem Bett liegend vor. Auf ihrem Tisch stand ein Taschentuch, der einen Rest des von ihr genommenen Giftes (Chloroform) enthielt und polizeilich beschlagnahmt wurde. Ein Arzt gab ein Gegenmittel und die Polizei ließ die Schwerverkranzte in einem Wägen nach einem Krankenhaus bringen.

Falsches Papiergeld. In der letzten Zeit sind nachgemachte Hundertmarkscheine aufgetaucht, die auf photographischem Wege hergestellt und so genau gearbeitet sind, daß die Fälschung selbst von Beamten der Reichsbank, die darin ein sehr feines Erkennungsmerkmal besitzen, nicht wahrgenommen wurde. Außer den Hundertmarkscheinen sind noch nachgemachte Fünfmarkscheine in den Verkehr gekommen. Die in der letzten Zeit öfter angehaltenen Scheine dieser Art sind durch Zeichnung hergestellt und sehr fein gearbeitet. Der Zeichner ist bisher ebensowenig ermittelt, wie der photographische Verfertiger der Hundertmarkscheine.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern an der Mühlendammkuppe. In einer der Schleusen war der Arbeiter Kaspar mit Pagen und Schmirren beschäftigt, als die Maschine in Tätigkeit gesetzt wurde. Dem Arbeiter, der Familienvater ist, wurde sein Bein, anscheinend durch die Seilensum-Jahnstange, völlig zerschmettert. Schuld an dem Unfall soll sein, daß die oben genannten Arbeiten ohne Aufsichtsbefehl oder Signal, die den beginnenden Betrieb der Schleuse ankündigen, verrichtet wurden.

Aus dem Fenster gestürzt ist gestern nachmittag gegen 8 Uhr der 4 $\frac{1}{2}$ jährige Sohn der Mutheloffen Eheleute aus der Bergstraße 18. In einem unbewachten Augenblick kletterte der Kleine auf das Fensterbrett, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus der dritten Etage auf den gepflasterten Hof hinunter, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Er wurde mittels Droschke nach dem nahe St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustand niederaliegt.

Bei der Beerdigung unseres Genossen Liebknecht ist einem untreuen Ordner sein Regenstirn mit Hirschhorngriff am Eingang zum Friedhof abhanden gekommen. Es wird gebeten den Schirm bei Voigt, Paderstr. 88, im Laden, abzugeben.

Straßensperrung. Die Neanderstraße von der Schmid- bis zur Köpenickerstraße einschließlich des Kreuzdammes der Schmidstraße wird wegen Unspazierungen vom 16. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fußverke und Reiter gesperrt.

Aus den Nachbarorten.

Parteigenossen des Wahlkreises Nieder-Barnim!
Am Sonntag, den 19. August d. J., nachmittags 2 Uhr, tagt in Krummelsburg, im Lokale des Herrn Weigel, Kirchschmidstraße 45, die

Kreis-Konferenz.

Tagesordnung: 1. Die Landarbeiter-Frage. Referent: Reichstags-Abgeordneter Arthur Stadthagen. 2. Die bevorstehende Konferenz der Provinz Brandenburg; Wahl der Delegierten zu derselben. 3. Stellungnahme zum deutschen Parteitag in Mainz; Wahl der Delegierten zu demselben. 4. Internationaler Kongreß.

Der Kreis-Vertrauensmann:

Adolf Gary, Weihensee, Lehderstraße 5.

Treptow-Baumschulweg. Heute, Mittwoch, findet eine öffentliche Parteiverammlung im Lokal Adersmann statt, in welcher neben der Erledigung anderer Parteigeschäfte der Genosse Paul Zahn ein Referat halten wird über „Wahlhandel und Kolonialpolitik“.

Der Vertrauensmann:

Friedrichsfelde. Die nächste Versammlung des Socialdemokratischen Wahlkreises findet am Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn Dube, Prinzen-Allee 30, statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand:

Adlershof. Am Donnerstagabend findet im Schmauserischen Lokal die Parteiverammlung statt, in welcher Reichstags-Abgeordneter Emil Rosenow über „Der Kapitalismus und die Aufstellung Chinas“ sprechen wird. Ebenfalls werden dort die Delegierten der Kreis-Konferenz gewählt.

Der Vertrauensmann:

Der öffentlichen Parteiverammlung wegen fällt die Vereinsversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins in diesem Monat aus und wird für die Mitglieder eine Broschüre in der Parteiverammlung zur Ausgabe gelangen.

Der Vorstand.

Zur Ehrung unseres verdienstvollen Liebknecht veranstalten die Parteigenossen von Lichtenberg, Friedrichsberg und Wilhelmberg am Donnerstagabend, punkt 9 Uhr bei Hüflich, Franzfurter Chaussee 120, eine Gedächtnisfeier, zu der vor allem die Mitglieder des Wahlkreises, sowie deren Frauen und Freunde eingeladen werden. Die Gedächtnisrede hält Dr. Frankl. Die Gesangvereine am Ort haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Johannisthal. In der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung kam außer einigen kleineren Vorlagen auch ein Besuch der Gastwirte im Ort auf Herabsetzung der Zubehörs-Steuer zur Verhandlung. Das Verlangen soll bei der Aufstellung des nächsten Etats berücksichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit kritisierte Mann (Soc.) scharf das Vorgehen des bekannten Ortsvorstehers v. Oppen gegenüber den Witten, welche ihre Sätze der Arbeiterschaft zur Verfügung stellen. Die Ausführungen des Redners wurden als berechtigt anerkannt und dürfte die Gemeindevorstellung in nächster Zeit bei der zuständigen Behörde wegen dieser Verhältnisse vorstellig werden. Bei der nun zum zweitenmal erfolgten Rechnungslegung erklärten die Vertreter Mann (Soc.) und Heßlein, daß sie der Sitzung nicht mehr beizuhören könnten, da verschiedene Vertreter, welche die Rechnungen bereits im vorigen Jahr, allerdings ohne Erfolg, und auch in diesem Jahr beanstandet hatten, nicht anwesend sein konnten und eine Klarstellung in dieser Sache unbedingt nötig sei. Die Sitzung mußte hierauf wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben werden. Heute, Mittwochabend 7 Uhr, findet nun im Schulgebäude eine außerordentliche Sitzung statt, in der nochmals über die Angelegenheit beraten und über die weiteren Schritte in der Angelegenheit des Schulhausbaues Beschluß gefaßt werden soll, da die Regierung sich weigert, eine Beihilfe zu leisten.

Eine öffentliche Anfrage. So betitelt sich ein Plakat, das gestern in dem Witzumkreis des Herrn von Oppen, in Adlershof, an allen Häusern und Häusern angeklebt wurde. Die öffentliche Anfrage wünscht Auskunft über einige für Herrn Oppen nicht gerade ehrenvolle Dinge, die wir nicht erwähnen wollen, weil wir sie nicht näher prüfen können. Mit der Antwort wird es haben, da das Plakat anonym unterzeichnet ist. Vorläufig läßt Herr Oppen durch Beamte die ausföhrliche Anfrage von Jämen und Häusern abfragen.

Eine äußerst rohe That, die den Tod eines Menschen zur Folge hatte, hat der bei der Firma Daase in Lankwitz beschäftigte Auscher Ernst Pasch begangen. Derselbe paßierte mit seinem Gespann die Hauptstraße in Schöneberg, und fuhr die in der Kolonnenstraße bei ihrem Sohn wohnende 49jährige Witwe Wilhelmine Schmidt um. Die Frau wurde etwa 4 Meter mitgeschleift; als Passanten dem Auscher zuriefen, er solle halten, schlug er mit der Peitsche auf die Pferde ein, ohne sich um die Vermungeten zu kümmern. Nun gingen der bedauernswerten Frau ein Vorder- und ein Hinterrad über die Brust, so daß sie nach fürchterlichen Qualen eine halbe Stunde später verschied. Der Auscher, der das Unheil angerichtet hatte, jagte weiter, wurde aber von Passanten verfolgt, welche an der Ringbahnbrücke den Vestig des Gespanns festhielten. Von dem Gendarmen in Lankwitz wurde darauf der Uebelthäter festgenommen, und nach der Schöneberger Polizeidirektion geschickt. Der rohe Patron ist bereits der Staatsanwaltschaft vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen worden.

Gerichts-Beilage.

Ein unhaltbares Urteil fällt am 18. August die Strafkammer in Halle gegen die polnischen Arbeiter Gebrüder Kunzaj und Dryzbyla aus Schoffstadt. Die drei Angeklagten sollten am 27. Juni auf dem Rittergut Schoffstadt als landwirtschaftliche Arbeiter ihren Dienst ohne gefälligen Grund verlassen und der eine Bruder Thomas Kunzaj sollte eine ganze Reihe Arbeiter dazu bestimmen haben. Am 26. Juni geriet Thomas K., der auf die dort beschäftigten Arbeiter einen starken Einfluß auszuüben schien, mit dem Amtinspektor Schmidt in Wortwechsel, der damit endete, daß dem Arbeiter K. gesagt wurde, er solle machen, daß er fortkomme. Thomas K. ging, was zur Folge hatte, daß am nächsten Tage 25 seiner Landsleute die Arbeit niederlegten. Die Streitenden verließen Schoffstadt und wurden darauf von dem Inspektor und dem Bürgermeister verfolgt. Bei Überfällen wurden sie eingeholt, worauf der Amtsdienner Wärtens den Auftrag erhielt, den Thomas K., der als „Aufwiegler“ angesehen wurde, festzunehmen. In Antsdorf, wo sich noch der Gendarm Wege den Verfolgern anschloß, kam es zu einer regelrechten Jagd, bei welcher der Bräutigam mit dem Revolver um sich schlug und zunächst Thomas K., dann dessen Bruder und schließlich Dryzbyla festgenommen und in Haft gebracht wurden. Für die Verhaftung der beiden letztgenannten hatten die beiden Beamten einen recht merkwürdigen Grund. Gendarm und Amtsdienner erklärten auf Verlangen: „Weil sie bluteten, deshalb mußten sie dabei gemessen sein.“ Die Angeklagten bestritten, daß ein rechtsgültiger Vertrag vorliege. Sie hätten keinen Kontraktbruch begangen und die Arbeit nur verlassen, weil der Inspektor einen Arbeiter geschlagen, mehrere Verletzte bedroht und beschimpft habe. Der Inspektor will „nur gestoßen“ aber nicht geschlagen haben. Der Grund der Arbeitsniederlegung meinte er, liege in der Unzufriedenheit der Leute mit dem Lohn. Der Staatsanwalt meinte selbst, Kontraktbruch liege nicht vor, weil die Arbeiter nicht unterschrieben haben. Untrer Ansicht nach war dann das Eingreifen der Beamten ungerechtfertigt. Der Staatsanwalt war aber gegenentwiler Meinung und beantragte gegen Thomas K. als Räufelührer wegen Widerstands 4 Monate und gegen die beiden andern Angeklagten wegen Gefangenensbefreiung je 8 Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß.

Unter der Auflage der schweren Erpressung und der Bedrohung stand gestern der Arbeiter Stephan Heilig aus Prag vor der 2. Ferien-Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte hat hier eine Landesmännin, ein junges Dienstmädchen, kennen gelernt, zu dem er zunächst zärtliche Beziehungen unterhielt und das ihn, da er arbeitslos war, nach Kräften mit Geldmitteln unterstützte. Das Mädchen gefiel dem Angeklagten, er machte keine Anstengungen, eine Anerkennung seiner Lage herbeizuföhren, sondern verließ sich völlig auf seine Frau. Als diese ihre Unterstützung einzustellen drohte, spannte der Angeklagte andre Seiten auf. Wie die Frau unter Thränen versicherte, hat sie keine ruhige Stunde mehr gehabt, der Angeklagte habe sie, mit dem gezähnten Messer in der Hand, immer wieder zur Verschaffung von Geld gezwungen und nebenbei gedroht, daß er sie niederschlagen werde. Das geängstigte Mädchen hat sich schließlich seiner Herrschaft offenbart und diese nahm gegen den Inhold die Polizei in Anspruch. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr und einen Monat Zuchthaus, der Gerichtshof billigte dem Angeklagten, der Buße und Besserung versprach, aber mildernde Umstände zu und verurteilte ihn nur wegen wiederholter Bedrohung zu drei Monaten Gefängnis.

Mit besonderen Schwierigkeiten hatte der Restaurateur Zeitmeyer zu kämpfen, als er in diesem Frühjahr beim Polizeipräsidenten um die Erlaubnis einkam, in seinem auf dem Grundstück Friedrichstr. 125 gelegenen Gartenlokal Gesangsufführungen sowie theatralische und deklamatorische Vorstellungen veranstalten zu dürfen. Die Polizei lehnte das Gesuch ab mit der Begründung, daß derartige Konzessionen nur in den seltensten Fällen gewährt würden, da die Behörde der Ansicht sei, daß eine genügende Anzahl derartiger Chautants in Berlin beständen. Der Stadtandschuß verhielt sich ebenfalls ablehnend, wobei besonders ein Gesicht fiel, daß der Direktor des in der Nähe des Lokals des Werbers befindlichen Friedrichs-Gymnasiums in Gemeinschaft mit vielen andern angesehenen Männern des Bezirks eine Eingabe an den Stadtandschuß gerichtet

hatte, worin gebeten wurde, derartige Konzessionen in der Nähe der Schule nicht zu erteilen, da eine nachteilige Wirkung dadurch auf die heranwachsende Jugend ausgeübt werde. In den meisten Fällen seien schon die Plakate, die an den Eingängen zu derartigen Lokalen angebracht zu werden pflegten, darauf berechnet, das Publikum in einer nicht zu billigen Weise anzulocken. Der Vertreter des Werbers, Rechtsanwalt Leopold Meyer, legte Verwahrung beim Bezirksandschuß ein. Er machte geltend, daß der Inhalt der erwähnten Eingabe vielleicht zutreffend sein könnte, wenn es sich um Lokale handle, die nach der Straße zu lägen, das Leimkehrische Lokal liege aber hinter dem Hof und bestesie aus einem großen, 500 Personen fassenden Garten, der nur vom besten Publikum aus dem Bürgerstande besucht werde und für viele Familien eine Erholungsstätte sei. Er bitte die Mitglieder des Bezirksauschusses, sich persönlich von diesen Thatsachen durch den Augenschein überzeugen zu wollen. Diefem letzten Antrage wurde stattgegeben, der Vorsitzende und ein Vertreter des Bezirksauschusses stützten dem Leimkehrischen Lokale einen Besuch ab, der wohl ein befriedigendes Ergebnis gehabt haben muß, denn in der nächsten Sitzung wurde die Konzession erteilt.

Versammlungen.

Ueber die Lohnbewegung der Glaser sollte in einer Versammlung am Montag verhandelt werden. Da aber wohl infolge der Beerdigung Wilhelm Liebknechts, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten, die Versammlung nur mäßig besucht war, wurde beschlossen, daß eine neue Versammlung am Sonntag, 19. August, stattfinden soll. In dieser Versammlung soll der neue Lohnzettel endgültig beraten und festgestellt werden. Seitens der Lohnkommision werden die Bauarbeiter aller Berufe erucht, die auf Bauten beschäftigten Glaser nicht nur auf die Organisation, sondern auch auf die Lohnbewegung aufmerksam zu machen.

Vermischtes.

Begnadigt. Die wegen Ermordung ihres alten Vaters vom Schwurgericht zu Vronberg zum Tode verurteilten Gebrüder Franz und Josef Koelkowski aus Kronschlowo, Kreis Bromberg, sind vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Der ältere Bruder Franz ist vor einigen Wochen aus dem Bromberger Zuchthaus ausgebrochen und dürfte nach Rußland entkommen sein.

Explosion. Im Wilhelmshavener Artilleriedepot explodierte eine Revolver-Granate. Drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Pariser Ausstellung. Der Ministerrat setzte die Einzelheiten der Preis fest, die am 18. August gelegentlich der Preisverteilung der Weltausstellung stattfinden wird. Von 75 581 Ausstellern sind 42 700 preisgekrönt worden. Unter den Ausländern zuerkamten Auszeichnungen befanden sich 150 grobe Preise für deutsche Aussteller.

Der fürchterliche Orkan, welcher die westliche Küste der Vereinigten Staaten heimsuchte, hat großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser sind zerstört. 14 Personen wurden vom Blitz getötet.

Das Vermögen eines Stiersechters. Der in Córdoba verstorbene Stiersechter Rafael Molina „Legartijo“ hat ein Vermögen von 700 000 Mark hinterlassen. Außer barem Geld und Juwelen besaß der „Torero“ ein Haus in Córdoba, eine prächtige Villa in Al-Córdoba und andre Besitzungen. Das Vermögen fällt den Geschwistern Molina zu. Der Stiersechter Juan Molina, ein Bruder des Verstorbenen, will seine gefährliche Profession aufgeben und sich in Córdoba zur Ruhe setzen, wo noch ein zweiter Bruder „Legartijos“ lebt, der sich schon vor längerer Zeit von der Arena zurückgezogen hat.

Marktpreise von Berlin am 13. August 1900

nach Ermittlungen des (gl. Volksgewerksbündnis).					
Weizen, gut	D. Alt.	—	—	Rartoffeln, neue, D. Alt.	9 — 4 —
„ „ „ „	„ „ „ „	—	—	Rindfleisch, Keite 1 kg	1,60 1,20
„ „ „ „	„ „ „ „	—	—	„ „ „ „	1,20 1 —
*) Roggen, gut	14,70	14,95	—	Schweinefleisch	1,60 1,10
„ „ „ „	14,02	14,58	—	Rohfleisch	1,70 1,10
„ „ „ „	14,54	14,50	—	Dammelfleisch	1,60 2 —
*) Weizen, gut	15,40	14,90	—	Butter	2,60 2 —
„ „ „ „	14,80	14,70	—	„ 60 Stck	3,80 2,40
„ „ „ „	14,20	13,70	—	Kartoffeln	1 kg 2,40 —
*) Hafer, gut	15,40	15,40	—	Kale	2,80 1,40
„ „ „ „	15,30	14,30	—	Banben	2,60 1,40
„ „ „ „	14,20	13,20	—	Sechste	2,40 1,20
Nichtstrad	6,32	5,82	—	Barische	1,80 0,80
Erz	7,50	5,20	—	Schleie	2,50 1,20
Uebeln	40 —	25 —	—	Stete	1,40 0,80
Eisenschienen	45 —	25 —	—	Stechte	per Schot 24,00 2,50
Winn	70 —	30 —	—		

*) frei Haus. *) frei Wagen und ab Bahn.

Proletenmarkt vom 14. August. Gest wurde der Getreidemarkt durch entgegengeetzte Monnet beeinflusst, von denen die preisverdrängenden die Oberhand behielten. Infolge der niedrigeren Preisermittlungen Amerikas, denen sich gleichmündende von den Märkten Oesterreich-Ungarns anschlossen, sowie des Vorhandenseins reichlicher Roggenreserven aus Nordrußland zu rentablen Preisen war die Tendenz schwach. Im Preise setze Weizen am Frühmarkt 0,10—0,15 Mark, Roggen 0,05 Mark billiger ein. Größere Preisrückgänge verhinderten die Ermüdung, daß das trotz des ziemlich unzureichenden hohen Barwertes und aller glänzlich lautenden Propaganda regerliche Wetter bei der Ermüdung des Meeres der Ernte sehr schädlich ist. Das Geschäft war wesentlich stiller als gestern. Die Frühmarktpreise erfuhren mittags keine nennenswerten Veränderungen. Am Futtermarkt lag inländischer Hafer sehr fest, russischer unbedeutend, Mais still und wenig verändert. Raddi wurde wenig umgesetzt.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag und Freitag von 7—9 Uhr abends statt.

M. S., Steglitz. Wir verurteilen das von Ihnen gerügte Treiben, und bitten langst für Abhilfe geforgt, wenn und dies möglich wäre.

H. N., Feldmorschall Graf Holte war seit 1841 mit Mary von Curt (geb. d. April 1825, gest. 24. Dez. 1885) in kinderloser Ehe verheiratet.

Günther, Falkenau. Ist eingegangen; leider können wir nicht alles verzeichnen.

H. Kowale. Gut gemeint, aber zur Veröffentlichung nicht geeignet.

H. 22. Der Vertrag, nicht in Ausübung der Minderjährigkeit, sondern als